Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Für den Kreis Hörde

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 207. **Donnerstag, den 4. September 1913.** **45. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Opferwilligkeit.

Man spricht so oft davon, daß in der Zeit des Realismus der Sinn für das Ideale fast gänzlich geschwunden sei. Gleichwohl aber kann man erfreulicherweise doch die Wahrnehmung machen, daß dieses Urteil doch zu weit geht und vor allen Dingen nicht verallgemeinert werden darf. Gerade in den letzten Jahren haben wir mehrfach Gelegenheit gehabt, das Gegenteil jener Behauptung zu beobachten, indem gerne auch für ideale Zwecke Opfer beigesteuert wurden. Bei der jüngsten großen Militärvorlage hat der Wehrbeitrag allgemein ein freudiges Echo geweckt, und diejenigen, die ihn zu tragen haben, trösten sich in dem Gedanken, daß sie das tun im Interesse der Allgemeinheit, zu gunsten des militärischen Schutzes der Heimat. Es ist in der deutschen Geschichte nicht oft dagewesen, daß sich solche Bereitwilligkeit zeigte, eine neue Steuer zu tragen, ein Moment, das uns mit Genugtuung erfüllen muß, denn die auf diese Weise einkommende Summe wird genügen, um einen großen Teil der Kosten der Militärvorlage zu decken und überdies darf die ganze Idee insofern als eine recht glückliche bezeichnet werden, als die unteren Vermögen völlig verschont bleiben. In nicht geringerem Maße zeigte sich die Opferwilligkeit des deutschen Volkes bei der großen Flugzeugspende. Hatte seinerzeit schon große Begeisterung geherrscht, als es galt, dem Grafen Zeppelin beizuspringen, als ihm das Unglück widerfuhr, einen neuen Luftkreuzer durch Explosion zu verlieren, so war auch bei der Flugzeugspende alles mit wahrem Herzen dabei und neben den großen Industriellen mit hoher Summe stand auch der kleine Mann dabei, um sein Scherflein darzubringen. Handelt es sich doch hier darum, unsere Rüstung zu vermehren und den Schutz Deutschlands zu verstärken. Diese Opferwilligkeit wird man hoch anerkennen müssen, und nach den gemachten Erfahrungen steht es außer Frage, daß ein Appell bei anderer Gelegenheit nicht ungehört verhallen werde. Das wird sicherlich auch gelten, wenn es sich um die Bekämpfung eines nicht minder mächtigen Feindes auf anderem Gebiete handelt. Dieser Feind ist da und fordert alle Jahre Tausende von Opfern; es ist die Krebskrankheit, gegen die man jetzt ein Mittel zu haben glaubt, mit dem man einen energischen und aussichtsreichen Feldzug in die Wege zu leiten vermag. Dies ist das Radium und das ihm verwandte Mesothorium, das leider aber auf der ganzen Welt nur in sehr geringen Mengen vorhanden ist und dessen Preis sich darum ganz enorm stellt, vielleicht sogar infolge der starken Nachfrage noch steigern wird. Gelegentlich des Kaiserjubiläums hatte man in den verschiedenen Orten Deutschlands Stiftungen gemacht, die bestimmt sind, der Bekämpfung dieses Feindes der Volksgesundheit zu dienen, aber es fehlt doch im allgemeinen an Geldmitteln, um den hohen Preis des erwähnten Heilmittels zu erschwingen. Einige städtische Verwaltungen haben sich zwar hierzu entschlossen, aber viel ist es nicht, was beschafft werden kann. Die preußische Regierung hat sich daher entschlossen, in den Etat über 800 000 M. einzustellen zwecks Anschaffung des Heilmittels, und man wird diesen Schritt nur begrüßen können. Weit langt man damit aber auch nicht, und es wäre daher sehr erwünscht, wenn in dieser Hinsicht die Opferwilligkeit des deutschen Volkes einsetzen würde, da es sich auch hier um eine Angelegenheit handelt, die das allgemeine Wohl im hohen Maße betrifft.

Politische Uebersicht.

Die Uebersiedelung des Kronprinzen nach Breslau bedeutet für eingeweihte Kreise keine Ueberraschung. Es steht schon seit geraumer Zeit fest, daß der Kronprinz als Oberst ein Infanterieregiment führen soll. Die Wahl, die zwischen Königsberg und Breslau schwankte, war laut „Tägl. Rundsch." schon vor Monaten zugunsten Breslaus entschieden worden. Die Uebersiedelung von Langfuhr nach Breslau dürfte erst zu Beginn des neuen Jahres erfolgen. Wie lange der Kronprinz in Breslau residieren wird, steht noch nicht fest, voraussichtlich nicht länger als zwei Jahre. Später siedelt der Kronprinz nach Potsdam über und wird im Gardekorps die Führung einer Brigade übernehmen.

Die Erkrankung der Prinzessin Viktoria Luise. Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter des Kaiserpaares, die Gemahlin des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, ist an einer leichten Erkältung erkrankt. Die Kaiserin, die es von je für ihre Pflicht gehalten hat, die Pflege ihrer erkrankten Kinder selbst zu übernehmen, begab sich am Mittwoch nach Rathenow.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg weilt in Sils Maria im Engadin, wo er mehrere Wochen zu bleiben gedenkt. Als leidenschaftlicher Weidmann wird der Kanzler sich dort zu seiner Erholung vorzugsweise der Jagd widmen.

Besuch des Ministerpräsidenten Kokowtzew in Berlin. Nach einer Meldung der „Nationalztg." aus Petersburg steht es nunmehr fest, daß der russische Ministerpräsident Kokowtzew auf seiner Auslandsreise, die er noch in diesem Monat antreten wird, mit den Berliner leitenden Persönlichkeiten Fühlung nehmen und hofft, auch vom Kaiser empfangen zu werden. Die Reise wird den russischen Ministerchef sodann nach Paris führen, wo gleichfalls politische Besprechungen erfolgen. Ob Kokowtzew auch nach London geht, ist noch unsicher. Obwohl die Reise als Urlaub gilt, trägt sie doch einen durchaus politischen Charakter.

Prinzregent Ludwig hat außer den Ministern Freiherrn v. Soden und Seidlein nunmehr auch dem Kriegsminister Freiherrn Kreß v. Kressenstein ein Handschreiben zugehen lassen, in dem der Prinzregent für die Durchführung der erhebenden Feier in Kelheim ausdrücklich dankt und den Kriegsminister beauftragt, allen zur Feier ausgerückten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die volle Anerkennung des Prinzregenten zum Ausdruck zu bringen. Man geht wohl nicht fehl, so wird der „Tägl. Rundsch." dazu aus München berichtet, wenn man dieses Anerkennungsschreiben des Prinzregenten an den Kriegsminister damit in Zusammenhang bringt, daß sich verschiedene sozialdemokratische Organe in Bayern und auch bürgerliche Blätter außerhalb Bayerns über die Absperrungsmaßregeln in Kelheim entrüstet haben. Im übrigen tragen die neuen Kundgebungen des Prinzregenten nicht mehr die alten Formeln, sondern sind in neuzeitlichem Stil gehalten.

Sterbefall im württembergischen Königshaus. Im Alter von 83 Jahren starb in Karlsruh in Schlesien Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, ehemals Aebtissin des adligen Fräuleinstiftes in Obersternfeld bei Marbach. Die Herzogin war als Tochter des Herzogs Eugen von Württemberg und seiner Gemahlin, der Prinzessin Helene von Hohenlohe-Langenburg, am 16. Dezember 1829 in Karlsruh in Schlesien geboren.

Zur Reichstagsersatzwahl in Dresden-Neustadt für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Kaden wollten die bürgerlichen Parteien zunächst einen gemeinschaftlichen Kandidaten aufstellen, um nach Möglichkeit die Wiederwahl eines Sozialdemokraten in diesem Wahlkreise, der der Sozialdemokratie seit 1898 dauernd angehört, zu verhüten. Man hatte an eine Kandidatur des früheren Kolonialstaatssekretärs Dernburg gedacht. Zwischen den Angehörigen der verschiedenen bürgerlichen Parteien konnte jedoch keine Einigkeit erzielt werden, sodaß der sozialdemokratische Kandidat möglicherweise schon im ersten Wahlgange als Sieger durch das Ziel geht.

Der Alldeutsche Verband tritt am Freitag zu seiner 19. Jahresversammlung in Breslau zusammen, an die sich bei genügender Beteiligung ein gemeinsamer Ausflug ins Riesengebirge mit Besteigung der Schneekoppe anschließen wird. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien folgende Referate erwähnt: Ueber die politische Lage sprechen der Vorsitzende Rechtsanwalt Claß-Mainz und General Keim-Berlin; zur Lage in Nordschleswig Landgerichtsdirektor Dr. Hahn-Kiel. Eingehende Erörterung werden die Welfenfrage und die der Fremdenlegion erfahren. Weitere Berichte gelten der Lage des Niederdeutschtums in Südafrika, den Rassen und der Rassenpflege, den polnischen Fortschritten und dem Abbau der preußischen Polenpolitik. Am Sonntag wird die Versammlung am Grabe von Felix Dahn einen Kranz niederlegen.

Keine Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe. Abgesehen von der gesetzlichen Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die bereits vom Bundesrate verabschiedet ist und dem Reichstage als eine der ersten Vorlagen zugehen soll, ist laut „Kreuz-Ztg." auch eine Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe vorgesehen. Es handelt sich hier um eventuelle Abänderungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe vom 5. Februar 1895. Eine gesetzliche Neuregelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe steht also nicht in Frage.

Aus unseren Kolonien. Mit eigentümlichen Gefahren hat der Ansiedler in Deutschostafrika zu rechnen. Im Ngorongorokessel im nördlichen Teile der Kolonie sind mehrere tausend Stück Gnus an Rinderpest eingegangen. Die Seuche hat nun auch die Viehbestände mehrerer Ansiedler befallen, sodaß über den Bezirk die Sperre verhängt werden mußte. Der Ausbruch der Rinderpest unter dem Wilde ist natürlich gefährlicher als unter den Beständen zahmer Tiere, die sofort unter Sperre genommen werden können, sodaß der Verbreitung der Seuche vorgebeugt werden kann.

Belgien.

Belgien gegen die „deutsche Gefahr". Die Hetze Pariser Blätter, Deutschland plane einen kriegerischen Einfall in Frankreich durch Luxemburg und Belgien, hat in der Bevölkerung dieser beiden Staaten derartige Aufregung verursacht, daß die belgische Regierung sich genötigt sah, beruhigend einzugreifen. Wir würden, so führt das Brüsseler Regierungsorgan nach Abweisung der Pariser Alarmmeldungen aus, den Darlegungen keine Bedeutung beimessen, wenn wir es nicht für angezeigt hielten, von neuem hervorzuheben, wie bedauerlich uns Polemiken erscheinen, die zur Folge, wenn nicht zum Zweck haben, daß im Lande ungerechtfertigte Besorgnisse entstehen und Verdacht erregt wird, gegen die Absichten von Nachbarn, mit denen wir von Vertrauen und Herzlichkeit getragene Beziehungen unterhalten.

England.

Lord Haldane, der frühere Kriegsminister und jetzige Lordkanzler und Großsiegelbewahrer Englands, hat auf einer Besuchsreise durch die englische Kolonie Kanada in Montreal eine Rede gehalten, in welcher er die volle internationale Sittlichkeit forderte. Lord Haldane ging von der Behauptung aus, daß der alte englische Grundsatz: Ob Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland, heute nicht mehr maßgebend sein dürfe. Wie für die einzelnen, so sei es auch für die Völker gut, den Standpunkt ihrer Nachbarn wie ihren eigenen zu berücksichtigen. Die Beziehungen der Völker müßten sich zur vollen internationalen Sittlichkeit entwickeln. Zur Zeit gibt ein gemeinsames Interesse von Völkern diesen Anlaß, sich zu einem Bunde zusammenzuschließen. So ist es zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien, so auch zwischen Rußland und Frankreich geschehen. Die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu Frankreich haben nur zu einem Uebereinkommen, zur Schlichtung von Streitigkeiten über bestimmte Punkte, nicht aber zu einem solchen geführt, das irgend etwas mit Krieg zu tun hätte. Lord Haldane, dessen Deutschland freundliche Gesinnung bekannt ist, ist ein hochgelehrter Mann und ein ehrlicher Politiker; ob er aber auf dem vorgeschlagenen Wege der internationalen Sittlichkeit in absehbarer Zeit zum Ziele gelangen wird, ist doch zweifelhaft.

Portugal.

Neue Unruhen in Portugal? Die hier eintreffenden Reisenden aus portugisischen Städten berichten, daß unter der Bevölkerung, und zwar hauptsächlich in Nord-Portugal und in der Hauptstadt, starke Verstimmung gegen die Regierung bestehe, die eine neue Revolution wahrscheinlich erscheinen lasse. An vielen Orten, besonders in der Umgebung von Porto und auch in der Provinz Vincent sei es bereits zu schweren Unruhen gekommen.

Persien.

Der Exschah von Persien, Mohamed Ali, der im Juli 1909 abdankte und in Odessa Aufenthalt nahm, ist inkognito im Kaukasus eingetroffen und will, wie es heißt, einen neuen Versuch zur Wiedererlangung des persischen Thrones machen. Die Regierung führt zur Zeit der erst 15jährige Sohn des Exschah, Ahmed, unter der Aufsicht einer Regentschaft.

China.

Nanking ist gänzlich im Besitz der Regierungstruppen. Die Aufständischen räumten den Löwenhügel, bevor noch die Truppen Fengikuochangs herangekommen waren. Bei dem Südfort wurde die ganze Nacht hindurch erbittert gekämpft. Hierbei fielen 200 Aufständische. Jetzt ist die Stadt gesäubert, und strenge Maßnahmen sind getroffen worden, um eine Plünderung zu verhüten. Nach einer Drahtung aus Wuhu ist die Revolution zusammengebrochen. Die Aufständischen, erschreckt durch die Annäherung der großen Regierungsstreitkräfte, nahmen gern von den Kaufleuten 30 000 Dollar als Entschädigung dafür, daß sie die Waffen niederlegten. Die Regierung kann jetzt im ganzen Jangtsetale als Herr der Lage angesehen werden.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 4. September.

** **(Das neue Kaiserbild auf den Münzen)** ist nach amtlicher Mitteilung von dem Medailleur an der Berliner Münze, Professor Paul Sturm, entworfen worden. Das neue Kaiserbildnis wird übrigens auf allen neuen Münzen zu sehen sein. Ende dieses Jahres werden auch die Drei- und Fünfmarkstücke mit dem neuen Kaiserporträt ausgegeben werden.

** **(Vieh- und Obstbaumzählung.)** Auf Beschluß des Bundesrates findet am 1. Dezember 1913 im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen die gleichfalls vom Bundesrate angeordnete Obstbaumzählung verbunden ist. Auf Verfügung des Ministers des Innern vom 30. Juli 1913 werden jetzt die Obstbaumbesitzer (Verwalter, Pächter usw.) von den Behörden aufgefordert, sich baldigst die Angaben über die Tragfähigkeit und die Zahl der Obstbäume, gesondert nach folgenden sieben Obstarten: Aepfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Walnüsse durch Besichtigung der Bestände zu beschaffen, damit sie diese am 1. Dezember richtig in die Zählkarten einzutragen vermögen. Selbst bei Besitzern kleinerer Obstbaumbestände kann nicht vorausgesetzt werden, daß sie ohne vorherige Besichtigung die Fragen am Zählungstage richtig beantworten werden. Tragfähige Obstbäume sind solche, die schon getragen haben. Weitere Einzelheiten über die Zählung werden kurz vor dem 1. Dezember öffentlich bekannt gegeben werden. Jedenfalls wird jetzt schon bemerkt, daß die Zählung keinerlei Steuerzwecken dient, sondern lediglich die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke beabsichtigt.

** **(Belehrung der Schulkinder über Kraftfahrzeuge.)** Seitens des Ministers der Unterrichtsangelegenheiten wird der Erlaß, betreffend die Belehrung der Schulkinder über die Gefahren, die mit der unvorsichtigen Annäherung an Kraftfahrzeuge verbunden sind, erneut in Erinnerung gebracht. Gleichzeitig werden die Provinzialschulkollegien und Kniglichen Regierungen beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß bei den Belehrungen davor gewarnt wird, nach den Kraftwagen mit Sand, Steinen oder anderen Gegenständen zu werfen. Es ist darauf hinzuweisen, daß durch solchen Unfug nicht nur die Insassen und die Lenker der Fahrzeuge ernstlich gefährdet werden, sondern daß auch für andere in der Nähe befindliche Personen sich leicht die schlimmsten Folgen ergeben

können, wenn der Lenker des Fahrzeuges etwa an den Händen oder an den Augen verletzt wird und dadurch die Herrschaft über das Fahrzeug verliert.

** **(Wissenschaftliche Ballonaufstiege.)** Heute werden in den meisten europäischen Hauptstädten in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege stattfinden. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Weisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

** **(Das Fensteröffnen im Zuge.)** Das mehr oder weniger geschlossene Fenster im Eisenbahnwagen hat schon manchen Streit und Aerger verursacht. Meist ist man der Ansicht, daß der luftbedürftige Reisende vor dem Oeffnen eines Fensters erst die Erlaubnis der Mitreisenden einzuholen habe; dem ist aber nicht so. Ein Leser teilt der Frkf. Ztg. mit, daß er sich in dieser luftigen Frage vor einigen Jahren an die Eisenbahnbetriebsinspektion 1 in Berlin gewendet habe, von der er am 10. Dez. 1910 folgenden Bescheid erhielt: „Während der Heizperiode ist bestimmungsgemäß das teilweise Oeffnen eines Fensters im Abteil bis zur Hälfte gestattet. Ausnahmen hiervon bestehen nicht. Es muß jedoch jedem Reisenden überlassen bleiben, Rücksicht auf seine Mitreisenden insofern zu nehmen, als an besonders kalten und windigen Tagen zeitweise beide Fenster geschlossen gehalten werden. Das Oeffnen der Fenster auf beiden Seiten des Abteils ist nach § 22 der Eisenbahnverkehrsordnung nur mit Zustimmung aller in demselben Abteil reisenden Personen gestattet." — Es bedarf also zum Oeffnen eines Fensters nicht erst der Genehmigung der Mitreisenden; allerdings werden die meisten wohl aus Höflichkeit die Frage stellen, ob es erlaubt sei, das Fenster herabzulassen.

** **(Personalie.)** Der Komm. Eisenbahnassistent Wilh. Schmalenberg, welcher seit ca. 20 Jahren auf der hiesigen Güterabfertigung beschäftigt ist, ist zum Königl. Eisenbahnassistenten ernannt worden.

** **(Von der Hühnerjagd.)** Die Hühnerjagd ist in diesem Jahre außergewöhnlich ergebnisreich. Im wesentlichen ist der Grund hierfür in den günstigen Witterungsverhältnissen des Frühjahrs zu suchen, die das Brutgeschäft nicht störten und das rechtzeitige Auskommen der jungen Hühner ermöglichten. Infolgedessen wurden auch nur verhältnismäßig wenige Gelege ausgemäht, weil die junge Brut meist schon flügge war, als die Heuernte begann. Natürlich beeinflussen diese Umstände in erfreulicher Weise die Preise, sodaß es in diesem Jahre auch dem Minderbemittelten möglich ist, Sonntags sein Huhn in der Pfanne zu haben. Bei den Erträgnissen der Hühnerjagd kommt es denn in zweiter Linie auch auf den Schützen mit seinem Hund an, wenn diese versagen, nützen auch die stärksten Völker nichts.

** **(Verwendung entwerteter Freimarken.)** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen abgestempelte Freimarken erneut zur Frankierung von Sendungen benutzt werden. Die Absender machen sich hierdurch nach § 27 des Postgesetzes strafffällig. Meistens handelt es sich um Marken, die mit der Stempelmaschine entwertet und nicht vom runden Tagesstempel, sondern durch Querstriche entwertet worden sind. Diese Entwertung wird nun von Personen mit geringem Briefverkehr — solche begehen nämlich die meisten Portohinterziehungen — aus Unkenntnis nicht beachtet, weil sie nur den runden Tagesstempel als gültiges Entwertungszeichen ansehen. Sie glauben sich durchaus berechtigt, die Marke nochmals zu verwenden und müssen dann die große Sparsamkeit mit mindestens 3 Mark Geldstrafe büßen.

** **(Der bekannte Zauberkünstler Bieginie)** gab gestern abend im Saale des „Alten Rathauses" eine Vorstellung, die alles bisher auf diesem Gebiete hier gebotene weit in den Schatten stellte. Der Künstler arbeitete mit einer Sicherheit und Gewandtheit, die einfach verblüffend wirkte. Insbesondere waren die Experimente auf dem Gebiete der Massen-Suggestion großartig. Schade, daß der Besuch der Vorstellung so sehr zu wünschen übrig ließ. Heute findet eine zweite Vorstellung statt, deren Besuch wir allen, die sich für die Sache interessieren, nur bestens empfehlen können.

—=—

** **Berghofen,** 3. Sept. (Von der Straßenbahn totgefahren.) Auf der Strecke Aplerbeck—Gockel wurde von dem Spätwagen gestern abend gegen 11,30 Uhr kurz vor der Gockelschen Wirtschaft auf der Vaerst-Aplerbecker Straße ein Mann überfahren und sofort getötet. Die Räder gingen ihm über den Leib und trennten den Körper in zwei Stücke. Die Leiche wurde nach Aplerbeck gebracht. Es handelt sich um den von auswärts stammenden Maurer Kaumann. Wie das Unglück entstanden ist, steht noch nicht fest. — Zu dem Vorfall wird weiter mitgeteilt, daß der Verunglückte quer auf den Schienen gelegen hat. Der Wagenführer hat den Mann wohl liegen sehen, konnte aber den Wagen nicht so schnell zum Halten bringen, um das Unglück zu verhüten.

Luftschiffahrt.

Schwere Fliegerunfälle.

Paris, 3. Sept. Der Flieger Louis Ollivier, der als bulgarischer Militärflieger am ersten Balkankrieg teilgenommen hat, ist bei einem Nachtfluge in Melun abgestürzt. Ollivier führte seit einigen Tagen im Auftrage eines Unternehmers nächtliche Flüge mit einem von bunten Glühlampen erleuchteten Eindecker aus. Als er gestern abend mit einem Kaufmann als Passagier auf dem hell erleuchteten Flugplatz landen wollte, wurde er wahrscheinlich geblendet und verlor die Gewalt über seine Maschine. Der Apparat stürzte zu Boden. Olliviers Passagier wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, während der Flieger mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Paris, 3. Sept. Der Schiffsleutnant Frank unternahm gestern in Begleitung der jungen Frau seines Freundes des Leutnants Lefevre auf einem Doppeldecker einen Flug über den Flugplatz von Toul. Kurz vor der Landung überschlug sich der Apparat und stürzte zu Boden. Der Motor explodierte und setzte den Apparat in Brand. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, erlitten die beiden Insassen schwere Brandwunden, von denen sie wohl kaum genesen dürften.

Vom Balkan.

Weiteres Vorrücken der Türken.

Die türkischen Truppen besetzten auf dem rechten Ufer der Mariza außer Kirdschai, Mastanli und Gümüldschina auch die Ortschaft Susli. Es sammelten sich in der Umgebung der Dörfer Mezek und Beschtepe über 12 000 Mann. Weiter stehen zwei Kompagnien auf den Höhen südlich von Ottschakrig, irreguläre Infanterie und Kavallerie in der Umgebung von Dodhan-Hissar und irreguläre Truppen östlich von Pehli. Kavalleriepatrouillen streifen entlang der ganzen alten Grenze. Gümüldschina wurde durch irreguläre Truppen in Stärke von 2000 Mann eingenommen, welche am 29. August in die Stadt eindrangen. Die Offiziere verboten sofort jeden Verkehr mit der Außenwelt. In Topali, nordwestlich von Gümüldschina, bildete sich eine türkische Bande, welche in den Dörfern der Umgebung Straßenräubereien verübt. Am 31. August rückte türkische Infanterie und Kavallerie von Gümüldschina gegen Xanthi vor und besetzte die Stadt. Das 9. bulgarische Kavallerieregiment, welches hier in Garnison lag, erhielt den Befehl, jeden Kampf mit den türkischen Truppen zu vermeiden; trotzdem sah sich das Regiment genötigt, mit der türkischen Infanterie, die ihm dicht auf dem Fuße folgte, Schüsse zu wechseln. Irreguläre Banden marschieren in der Richtung auf das Dorf Sinkowo. Weiteres Auftreten von Banden wird aus der Gegend westlich von Xanthi gemeldet.

Folgenschwere Explosion.

30 Personen verletzt.

Paris, 4. Sept. Eine gewaltige Explosion richtete gestern nachmittag gegen 2 Uhr in dem Hause Rue Legendre 29 im Stadtviertel Batignolles ungeheuren Schaden an. Sämtliche Fensterscheiben des Hauses wurden zerstört. Die Decken und ein Teil der Mauern stürzten ein. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein schwerer Schanktisch einer im Parterre gelegenen Destillation auf die Straße geschleudert wurde. Ein im Nebenhause befindliches Papiergeschäft wurde ebenfalls fast vollständig zerstört. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte erst nach mühsamer Arbeit 9 Personen, die unter den Trümmern begraben waren, hervorziehen. 18 Personen sind schwer verletzt, eine ist bereits gestorben. Weitere 11 Personen sind mit leichteren Verletzungen davongekommen. Man befürchtet jedoch, daß sich unter den Trümmern noch weitere Personen befinden. Nach den bisherigen Ermittelungen handelt es sich um eine Gasexplosion. 5 Minuten vor dem Unglück hatte sich ein Angestellter der Gastwirtschaft mit brennender Kerze in den Keller begeben.

Westfalen und Rheinland.

* **Lüdenscheid,** 3. Sept. (Sein gutes Herz) hat dem Anstreichermeister Heinrich Geulsen von hier einen bösen Streich gespielt. Er hörte, daß gegen seinen Lehrling B., den er bereits seit 3 Jahren hatte und der ihm, wie er sagt, ans Herz gewachsen war, die Fürsorgeerziehung verhängt werden sollte. Durch die Bitten des Burschen ließ sich G. bewegen, ihm 20 Mark zu geben, damit er über die Grenze kam, denn nach 14 Tagen wäre der Lehrling 18 Jahre alt gewesen und man hätte ihm nichts mehr anhaben können. B. wurde aber gefaßt und flüchtete dann kurz hintereinander 2 Mal aus verschiedenen Anstalten. Der mitleidige Anstreicher aber wurde von der Hagener Strafkammer wegen Vergehens gegen das Fürsorgegesetz zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **M.-Gladbach,** 3. Sept. (Böse Folgen eines Diebstahls.) Wie berichtet, waren am 17. August zwei junge Burschen in ein Fabrikgebäude eingestiegen, um zu stehlen. Einer kam jedoch der elektrischen Starkstromleitung zu nahe und wurde schwer verletzt. Jetzt ist er gestorben; die Amputation beider Arme hatte ihn nicht retten können.

* **Krefeld,** 3. Sept. (Fahrraddieb verurteilt.) Der Kraftwagenführer Gustav Wiesel hatte in letzter Zeit das Stehlen von Fahrrädern gewerbsmäßig betrieben. Er wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt.

* **Trier,** 3. Sept. (Aus dem Zuge gesprungen.) Auf dem Transport von Prüm nach Trier sprang der Einbrecher Joseph Louis aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Er ist schwer verletzt liegen geblieben.

Eine neue Bergarbeiterbewegung.

Der seit Jahren geführte heftige Kampf der Bergarbeiterorganisationen zur Erlangung höherer Leistungen der Knappschaft dürfte in der nächsten Zeit mit großer Schärfe wieder aufgenommen werden, da die Reichsversicherungsordnung eine Aenderung aller Satzungen der Knappschaftsvereine erforderlich macht. Schon am letzten Sonntag wurden in verschiedenen Orten des Ruhrgebiets Versammlungen abgehalten, in denen der dringende Wunsch laut wurde nach einer größeren Aufbesserung der knappschaftlichen Bezüge. Die Bergarbeiter wiesen auf das starke Anwachsen des Vermögens in der Knappschaft hin, das eine solch' gewaltige Steigerung erfahren habe, daß eine Erhöhung der Knappschaftsbezüge sehr leicht möglich sei. Die Rente, die jetzt zur Auszahlung gelange, sei nicht auskömmlich. Um einen Erfolg wahrscheinlicher zu machen, äußerte sich allgemein der Wunsch, daß die Bergarbeiterorganisationen in dieser Reformbewegung zusammengehen. Wenn sämtliche Bergarbeiterorganisationen als eine geschlossene Arbeitsgemeinschaft in die Schranken träten, dann würde der Erfolg wohl nicht ausbleiben. Man wird abwarten müssen, was die Bergarbeiter der verschiedenen deutschen Knappschaftsbezirke dazu sagen werden.

55 Tote bei einem Hauseinsturz.

Dublin, 4. Sept. Zu dem bereits gemeldeten folgenschweren Einsturz des Hauses in der Churchstreet, im Süden von Dublin, wird noch folgendes gemeldet: Bis 11 Uhr abends gelang es, acht Menschen unter den Trümmern hervorzuziehen; sie waren leicht verletzt. Dagegen glaubt man, daß die übrigen Hausbewohner, etwa 55 den Tod gefunden haben, da sich um Mitternacht unter den Trümmern nichts mehr bemerkbar machte, obwohl man noch bis 11 Uhr Rufen und Klopfen vereinzelt hören konnte. Das Haus war seit langem baufällig und sollte in der nächsten Woche abgebrochen werden. Die meisten der jetzt verunglückten Familien hatten bereits ihre Sachen gepackt und standen kurz vor dem Umzuge.

Letzte Drahtmeldungen.

Zwei Knaben ertrunken.

Duisburg, 4. Sept. In einem Kanal bei Duisburg-Meiderich spielten mehrere Schulkinder auf einem Floß. Ein neunjähriger Knabe verlor das Gleichgewicht, fiel ins Wasser und ertrank. Ein 11jähriger Knabe, der ihm nachgesprungen war, um ihn zu retten, fand ebenfalls den Tod. Die beiden Leichen sind geborgen.

Das Genick gebrochen.

Recklinghausen, 4. Sept. Auf der Zeche Ewald Fortsetzung hat sich der 17 Jahre alte Bergmann Dördelmann aus dem benachbarten Oer das Genick gebrochen, indem er infolge zu starken Bremsens eines Kohlenwagens, auf dem er saß, gegen das Hangende geschleudert wurde. Der Knappe war sofort tot.

Der Frauenmörder von Tegel.

Berlin, 4. Sept. Im Laufe der Nacht ist es gelungen, zweifellos festzustellen, wer der Mörder der Frau Schäfer in Tegel ist. Es handelt sich um den am 4. Juni 1861 geborenen Schneider Max Kirstein, der in der Bernauer Straße 46 wohnte. Kirstein ist seit gestern flüchtig. Er ist wegen Betrugs, Heiratsschwindel und Fälschung wiederholt mit Zuchthaus vorbestraft. Es konnte festgestellt werden, daß er auch der Schäfer die Ehe versprochen hat und sie daraufhin um mehrere hundert Mark betrog. Als die Frau mit der Zeit merkte, wen sie vor sich hatte, drohte sie mit Anzeige. Diese Drohung hat Kirstein zweifellos veranlaßt, den Mord zu begehen.

Verhängnisvoller Stallbrand.

Lübeck, 4. Sept. Bei einem Stallbrande in Großzechen wurden vom Trainbataillon Nr. 9 in Rendsburg, das sich im Manöver befindet, 4 Soldaten schwer verletzt und in das Garnisonlazarett Ratzeburg gebracht. 7 Pferde kamen in den Flammen um.

Pilz-Vergiftung.

Posen, 4. Sept. In Grabitz bei Birnbaum sind drei Kinder des Landwirts Sauer nach dem Genuß von Fliegenpilzen gestorben.

Mit drei Fluggästen über dem Bodensee.

Friedrichshafen, 4. Sept. Der Pilot Gsell vom Flugzeugbau Friedrichshafen stellte auf einem Marinedoppeldecker einen neuen Rekord mit Passagieren auf, indem er mit drei Fluggästen über dem Bodensee ununterbrochen drei Stunden 11 Minuten kreuzte. Der bisherige Flugrekord betrug zwei Stunden 45 Minuten.

Der Typhus in München.

München, 4. Sept. Hier sind wiederum einige Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Gestern abend ist im Krankenhause ein eben eingeliefertes 12jähriges Mädchen an Typhus gestorben. 2 weitere typhusverdächtige Personen wurden noch spät abends eingeliefert. In dem Krankenhause befinden sich insgesamt 60 Typhuskranke.

Gewalttaten der Griechen in Albanien.

Wien, 4. Sept. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Valona: Aus allen Teilen Südalbaniens laufen Nachrichten über Gewalttaten ein, die von griechischen Truppen und von griechischen Offizieren geführte Freischärler an der albanischen Bevölkerung verüben. In dem Dorfe Kurwelent plünderten 140 griechische Soldaten unter Führung zweier Griechen alle Häuser der albanischen Bevölkerung und führten alles Vieh fort. In Pargenat kam es zwischen 13 Dorfbewohnern und griechischen plündernden Soldaten zu einem Kampfe, bei dem auch zwei Frauen ermordet wurden. Als den Albaniern die Munition ausging, mußten sie flüchten. Die Griechen plünderten darauf das Dorf und steckten einen großen Teil seiner Häuser in Brand.

Kaum glaublich.

Petersburg, 4. Sept. Ein unglaublicher Vorfall, der fast an die alten Zustände, die vor Jahrzehnten im Osten Rußlands herrschten, erinnert, wird hierher gemeldet: Der Dumadeputierte vom Kaukasus, Fürst Gelovani, erhielt soeben aus Kutais ein dringendes Telegramm mit der Meldung, daß seit acht Tagen 2000 Männer des Kvirilschen Distrikts auf Befehl des Distriktchefs gefangen gehalten würden, um auf diese Weise die Auslieferung des Mörders eines Polizisten zu erzwingen. Dies sei aber unmöglich, weil der Mörder geflüchtet sei. Die Verhafteten baten den Deputierten, sofort Schritte zu ihrer Befreiung zu tun, da sie entsetzliche Qualen ausständen, seit acht Tagen hungerten und dürsteten und geprügelt würden. Gelovani wandte sich sofort an den Minister des Innern, der telegraphisch dem Gouverneur von Kutais die Untersuchung dieser unerhörten allgemeine Empörung hervorrufenden Vorgänge befahl.

Schwierige Expedition.

Archangelsk, 4. Sept. Der Dampfer „Ypad" traf nach einer Expedition nach der Mündung des Ob hier ein. Die Reise dauerte 20 Tage. Der Dampfer war auf der Hinfahrt acht Tage, auf der Rückfahrt zwei Tage von Eis umgeben.

Opfer eines Orkans.

Newport-News, 4. Sept. Während eines Orkans sind drei Unteroffiziere und fünf Mann des Schlachtschiffes „Nebraska" durch Kentern einer Pinasse ertrunken. Einer unbestätigten Meldung zufolge ist der Dampfer „Mobjack" mit Mannschaft und einigen Passagieren gesunken.

Wochenmarkt.

** **Schwerte,** 3. Sept. Kartoffeln per Ztr. 3,50 Mark, Butter per Pfd. 1,30 Mk., Eier 11 Stck. 1 Mk., Rindfleisch 90 Pfg., Schweinefleisch 1,10 Mark, Kalbfleisch 1 Mk., Hammelfleisch 90 Pfg., ger. Speck 1 Mk., Rotkohl 20—30 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 20—30 Pfg., Wirsing 20—25 Pfg., Salatgurken Stück 15 und 20 Pfg., Einmachgurken 100 Stück 70 Pfg. bis 1,50 Mk., dicke Bohnen 5 Pfd. 30 Pfg., Einmachbohnen 15—18 Pfg. per Pfund., Birnen 15—20 Pfg., Aepfel 15—25 Pfg., Pflaumen 8—10 Pfg. per Pfd.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Bad Sassendorf
bei Soest in Westfalen.
Während der Saison besondere Badezüge. Stärkste Sole Westfalens. Kohlensaure Solbäder, natürliche, gleiche Heilwirkung wie in Nauheim. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden usw. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Neu: Bedeutend vergrösserte Kuranlagen. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prosp. u. alles Nähere durch die Salinendirektion Bad Sassendorf i. Westf. Saison: 1. Mai bis 31. Okt.

Pianos und Flügel mit Klangsteg. D. R. G. M. 458403. Mit hoh. Auszeichnungen prämiiert — Kgl. Preuß. Staatsmedaille — Jahresverk. über 1000 Instr. Lieferung direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Freie Probelieferung. Katalog gratis und franko.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik 2. Fabrik: Hagen i. W. Berlin S. 42.
Älteste u. größte Pianofabrik des westfäl. Industriebez.

Eine günstige Zeit

für die Geschäftswelt ist die Herbst- und Wintersaison. Wer sie voll ausnützen will, muß rechtzeitig mit der Propaganda beginnen und sie nach einem wohlüberlegten Plan in die Wege leiten. Das » » wirksamste Reklamemittel « « **ist und bleibt** noch immer die Ankündigung in der weit verbreiteten **„Schwerter Zeitung"** (Amtliches Kreisblatt für d. Kreis Hörde). Gut abgefaßte Inserate zur rechten Zeit » sind für den geschäftlichen Erfolg « **unentbehrlich!**

Der Panamakanal.

Mit einem Kostenaufwande von anderthalb Milliarden Mark wird dieser Tage der Bau des Panamakanals beendigt werden. 22 400 Kilogramm Dynamit waren dazu verwendet worden, um die Felsmassen, die den Damm der neuen Wasserstraße gegen den Indischen Ozean absperrten, zu sprengen. Nicht geringer ist das Quantum an Sprengstoff, das jetzt zur Niederlegung der Felswände am Atlantischen Ende des Kanals benutzt wird. Es wird ein Augenblick von welthistorischer Bedeutung sein, wenn die Wogen des Indischen und des Atlantischen Ozeans sich in der Wasserstraße vereinigen und als ein gewaltiger Strom dahinbrausen werden. Für Europa hat der neue Kanal, der erst im Jahre 1914 dem Verkehr übergeben wird, keine so hohe Bedeutung wie für Nordamerika. Die westeuropäischen Staaten werden ihre Handelsschiffe nach wie vor durch die Straße von Gibraltar, das Mittelmeer und den Suezkanal nach den großen Marktplätzen des fernen Ostens führen. Selbst wenn im Kriegsfalle die Straße von Gibraltar gesperrt wäre, würde der Weg um die Südspitze Afrikas, um das Kap der Guten Hoffnung, herum nicht weiter sein als der durch den Panamakanal. Für Nordamerika ist die neue Wasserstraße in wirtschaftlicher wie strategischer Beziehung dagegen von dem denkbar höchsten Wert, und man begreift die Sorge Mexikos und der übrigen kleineren zentralamerikanischen Republiken vor einer Annexion ihrer Länder durch die nordamerikanische Union, damit diese Herr des ganzen Gebietes an der Nordseite der neuen Verkehrsstraße wird.

Das Projekt eines Durchstichs der Panama-Landzunge ist uralt. Schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts war es aufgetaucht und bildete den Gegenstand von Erörterungen, Goethe und Alexander v. Humboldt waren lebhafte Verfechter des Gedankens eines Panamakanals. Der erste praktische Versuch der Durchstechung der Landzunge wurde im Jahre 1884 von Ferdinand v. Lesseps und der von diesem gegründeten Gesellschaft begonnen. Dieser Versuch endete ausgangs der achtziger Jahre mit einem kläglichen Fiasko und dem berüchtigten Bestechungsskandal, in den Minister und erste Persönlichkeiten Frankreichs verstrickt wurden, die in dem Panamaprozeß zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Ende 1899 wurde in Amerika eine neue Gesellschaft zum Bau des Panamakanals gegründet mit einem Kapital von 120 Millionen Mark. Drei Jahre später, am 1. Januar 1903, erhielt die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika alle Rechte von Kolumbien, der südamerikanischen Republik, dem die Panamalandzunge politisch angehörte, zur Herstellung der Wasserstraße. Erst im Jahre 1906 erteilte der Kongreß der Vereinigten Staaten die Genehmigung zur Vornahme des Kanalbaues. An der 80 Kilometer langen Wasserstraße haben inzwischen jahrein jahraus etwa 35 000 Neger unter der Oberleitung des amerikanischen Oberst und Chef-Ingenieurs Goethals gearbeitet. Die schwierigste Stelle des ganzen Baues war der Culebra-Einschnitt, wo die Arbeiten durch wiederholte starke Erdrutsche immer wieder verzögert wurden. Die feierliche Einweihung des großartigen Werkes, das den Suez- und Nord-Ostseekanal übertrifft, wird seiner Zeit in Gegenwart von Vertretern aller Kulturstaaten der Erde stattfinden.

Leichtathletische Wettkämpfe.

Die am Sonntag vom Schwerter Sport-Klub in Verbindung mit dem Fußball-Klub Hamm veranstalteten „olympischen Spiele" zeitigten folgende Ergebnisse:

100 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Todseck-Hamm, 2. „Emil"-Schwerte, 3. K. Roeber-Schwerte. Zeit 12⅘ Sekunden. Speerwerfen für Anfänger: 1. Cording-Schwerte (31,20 Meter), 2. Nordmann-Schwerte, 3. K. Roeber-Schwerte. Weitsprung für Anfänger: 1. K. Roeber-Schwerte (5,23 Meter), 2. „Emil"-Schwerte, 3. K. Köckler-Hamm. Kugelstoßen für Anfänger: 1. H. op den Winkel-Schwerte (7,92 Meter), 2. Cording-Schwerte, 3. „Emil"-Schwerte. 100 Meter-Lauf für Junioren und Senioren: 1. „Viktor"-Schwerte in der vorzüglichen Zeit von 11⅘ Sekunden, 2. Guthoff-Hamm, 3. Homel-Schwerte. Speerwerfen für Junioren und Senioren: 1. Nordmann-Schwerte (38,90 Meter), 2. Veltermann-Hamm, 3. K. Roeber-Schwerte. 200 Meter-Lauf für Junioren u. Senioren: 1. Guthoff-Hamm (26⅘ Sekunden), 2. „Viktor"-Schwerte, 3. Homel-Schwerte. Der überlegene Läufer „Viktor" plazierte sich nur, weil er glaubte, daß es sich um einen Vorlauf handelte, während der Lauf vom Starter gleich als Endlauf ausgerufen worden war. 50 Meter-Lauf für alte Herren: 1. Fz. Jungesblut (7 Sekunden). Krikettballwerfen: 1. W. Rath-Schwerte (ca. 70 Meter), 2. H. op den Winkel-Schwerte, 3. Veltermann-Hamm. Diskuswerfen für Junioren und Senioren: 1. Fr. Mendel-Schwerte (28,01), 2. Ramm-Hamm, 3. H. op den Winkel-Schwerte. Hochsprung ohne Sprungbrett für Junioren und Senioren: 1. Guthoff-Hamm (1,63½ Meter), 2. Fr. Sieberg-Schwerte (1,58¼ Meter), 3. Ramm-Hamm (1,54½ Meter). Guthoff sprang bis 1,45 Meter „aus dem Stand", eine ganz hervorragende Leistung. 400 Meter-Stafetten-Lauf: Sieger: Schwerte mit Homel, „Emil", Sieberg und „Viktor". Kugelstoßen für Junioren und Senioren: 1. Veltermann-Hamm (8,75 Meter), 2. Mendel-Schwerte (8,60 Meter), 3. Ramm-Hamm (8,27 Meter). Weitsprung für Junioren und Senioren: 1. Todseck-Hamm (5,99 Meter), 2. Guthoff-Hamm (5,95 Meter), 3. Ramm-Hamm (5,82 Meter). Dreikampf: (50 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen) 1. Guthoff-Hamm, 2. Ramm-Hamm, 3. „Viktor"-Schwerte. Dreisprung für Junioren und Senioren: 1. Guthoff-Hamm (13 Meter), 2. Ramm-Hamm (12,60 Meter), 3. Todseck-Hamm (12 Meter). 100 Meter-Hürdenlauf (6 Hürden): 1. „Viktor"-Schwerte, 2. Fr. Sieberg-Schwerte. Fünfkampf (100 Meter-Lauf, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Diskuswerfen) 1. Ramm-Hamm, 2. Fr. Sieberg-Schwerte, 3. Fr. Mendel-Schwerte. 1000 Meter-Hindernislauf (Wassergraben, Wall und Hürden) 1. Fr. Sieberg-Schwerte mit ca. 100 Meter Vorsprung, 2. Blumenthal-Hamm, 3. „Emil"-Schwerte. Den Siegern ein kräftiges Ball Heil!

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 3. Sept. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern früh in der Federnfabrik Paul Plate, Neue Wilhemstraße in Eckesey. Als der 18jährige Hammerführer Hugo Feckler den Treibriemen auf die Riemenscheibe gelegt hatte, verfing sich der Riemen, infolgedessen der Fallhammer plötzlich niedersauste. Dabei flog der Bär aus der Führung und traf den jungen Mann mit solcher Wucht gegen die Stirn, daß der Schädel zertrümmert und die Gehirnmasse umher spritzte. Auch wurde der linke Arm zersplittert, so daß der Knochen hervortrat. Feckler fiel sogleich tot zu Boden.

* **Hamm,** 3. Sept. (Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.) Gestern nachmittag wurde auf der Werler Chaussee der Fuhrknecht eines hiesigen Fuhrunternehmers von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und getötet. Der Verunglückte soll auf seinem Wagen geschlafen haben, er fiel vor die Räder des Steinwagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* **Siegen,** 7. Sept. (Verbrannt.) Das 7jährige Mädchen des Maurers Heinrich Dickel aus Girkhausen kam in Abwesenheit der Eltern dem Küchenherde zu nahe und im Nu standen die Kleider in hellen Flammen. Hilfe kam leider zu spät, so daß das Kind den Tod fand.

* **Westerholt,** 3. Sept. (Unehrlicher Freund.) Auf der Zeche Bergmannsglück entwendete vor einigen Tagen ein Bergmann seinem Mitarbeiter das Lohnbuch und hob darauf 177 Mk. ab. Der Polizei gelang es am Samstag abend, den Dieb in Scherlebeck zu ermitteln. In seinem Besitz befanden sich noch 78 Mark. 100 Mark hatte er bereits in Gesellschaft leichtsinniger Kameraden verjubelt.

* **Mettingen,** 3. Sept. (Durch Kinderballone verunglückt.) Von einem schweren Unfall betroffen wurde gestern abend eine Händlerin, die auf der Kirmes die bekannten Kinderballone verkaufte. Als ihr Vorrat erschöpft war, ging die Frau in eine Wirtschaft um neue Ballone anzufertigen. Hierbei muß sie der Lampe zu nahe gekommen sein, da das leicht entzündbare Material plötzlich in Brand geriet. Die Frau selbst erlitt schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Wermelskirchen,** 3. Sept. (Vom Auto getötet.) Gestern abend wurde hier die 71jährige Witwe Röntgen von einem Auto überfahren und sofort getötet. Die Frau hatte die Straße überschritten und das Herannahen des Autos nicht gesehen. Eine Schuld des Chauffeurs liegt anscheinend nicht vor.

* **Köln,** 3. Sept. (Fund einer Kindesleiche.) Am Dienstag früh fand ein Bahnarbeiter hierselbst in einem Bremserhäuschen die Leiche eines neugeborenen Kindes, die in Papier eingewickelt war. Der Zug war in der Nacht zuvor von Hannover hier eingetroffen. Die Leiche wurde nach dem Friedhof Melaten gebracht.

* **Kleve,** 3. Sept. (Falscher Verdacht.) Unter dem Verdacht, ein Mädchenhändler zu sein, wurde ein in Begleitung von einigen Mädchen von Regensburg nach Rotterdam reisender Herr in Kleve festgenommen und vorgeführt. Das Verhör ergab, daß man es mit einem Manne zu tun hatte, der seine zwei Töchter auf der Reise nach Amerika bis Rotterdam begleitete, worauf seine Freilassung erfolgte.

* **Trier,** 3. Sept. (Vom Schachtmeister erschossen.) Auf der Baustelle der hiesigen Kavalleriekaserne brach gestern unter den Arbeitern ein Streit aus, in dessen Verlauf ein Schachtmeister einen Arbeiter durch Revolverschüsse niederstreckte. Der Getroffene wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Vom Balkanwirrwarr.

Geldnot in Bulgarien.

Die Konstantinopeler Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien dürften trotz der noch bestehenden großen Meinungsverschiedenheiten einen schnelleren Verlauf nehmen, als man allgemein erwartete. Bulgarien braucht dringend Geld, aber der europäische Markt bleibt ihm so lange verschlossen, bis die Verhandlungen mit der Türkei zu Ende geführt sind. Sofort nach Abschluß der Verhandlungen wird die Sobranje einberufen, um den Friedensvertrag zu genehmigen und dann Mittel und Wege zur Beseitigung der finanziellen Krise zu suchen. Jedenfalls wird durch diese Verzögerung für Bulgarien, wie dem Temps telegraphiert wird, eine schwere innere Krisis bevorstehen. Die dringendsten Bedürfnisse werden auf 700 Millionen Franken geschätzt. 300 Millionen sind zur Tilgung der Schuldscheine nötig. Diese Summe soll durch eine innere langfristige Anleihe aufgebracht werden. Weitere 400 Millionen wird Bulgarien sich durch eine äußere Anleihe verschaffen. Von dieser Summe sind zunächst 50 Millionen Franken an die Banken von Paris und Niederlande zu zahlen. 27 Millionen an die russisch-asiatische Bank, 140 Millionen an die bulgarische Nationalbank. Außerdem sind Bons in Höhe von 17 Millionen Franken einzulösen.

Luftschiffahrt.

Der kühne Flug in dem sich überstürzenden Apparat, den der franz. Flieger Pegoud ausführte, hat in der Fliegerwelt ungeheures Aufsehen erregt. Wenn es sich bewahrheitet, daß es sich bei dem tollkühnen Flug um keine Zufallssache, sondern um das Ergebnis der von Bleriot, dem ersten Kanalflieger, erfundenen absolut sturzsicheren Konstruktion handelt, dann dürfte das wichtigste Problem der Flugkunst gelöst sein. In 1000 Meter Höhe ließ Pegaud dem Apparat sich so scharf nach vorn neigen, daß man jeden Moment einen Absturz befürchtete. Nach einem Fall von etwa hundert Metern stand dann der Apparat vollkommen senkrecht mit der Spitze nach unten in der Luft. In dieser Stellung betätigte Pegoud das Schwanzsteuer und bewirkte so, daß die Maschine sich vollkommen umdrehte, sodaß er mit dem Kopf nach unten flog. Nach einem Flug von etwa 400 Metern in dieser Lage wiederholte Pegoud sein Experiment, und es gelang ihm nach wenigen Sekunden, die Maschine wieder in

---

Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 59

Holm biß sich ärgerlich auf die Lippen. „Ich hoffe, Ellen," flüsterte er ihr leise zu, „dieser Enthusiasmus für den Mann, mit dem ich morgen vielleicht schon Kugeln wechseln werde, wird von Ihnen nicht geteilt."

Sie sah ihm mit etwas gemacht schwermütigem Ausdruck in die Augen. „Ist es denn gar nicht zu umgehen?" lispelte sie zärtlich.

„Nein, doch sprechen wir nicht mehr davon. Hoffentlich ist mir das Glück beim Spiel ums Leben günstiger, als es mir hier auf dem Rennplatz bisher war."

„Sie haben verloren?"

„Sie wissen, gestern mit dem „Merkur". Doch hoffe ich," ein böses Lächeln trat auf seine Lippen, „die Scharte heute wieder auszuwetzen. Ich halte gegen die Sphinx, auf die man ganz wahnsinnige Summen gewettet hat. Und sehen Sie nur, wie unruhig das Pferd ist."

„Ein schönes Tier," konnte aber Ellen sich doch nicht enthalten, zu sagen.

Holm zog die Stirne kraus. „Von dem Sie um meinetwillen, wie ich hoffe, wünschen werden, daß es unterliegt."

Das Zeichen zum Beginn des Rennens wurde gegeben. Dietrich mit seinem Goldfuchs war allen voran.

„Wie elegant er das Hindernis nimmt!" rief Fräulein Randolf und biegt sich, die Lorgnette vor die Augen haltend, weit vor.

„Ein wenig zu leidenschaftlich," wirft Fürst Loeben ein, der sich erhoben hat und nun neben der schönen Schauspielerin aufrecht steht. „Mehr Ruhe wäre mir lieber."

„Das zweite Hindernis!" stößt die Randolf atemlos hervor. „Er ist noch immer der erste. Doch was ist das? Ein anderer Reiter nähert sich, die Sphinx stutzt, sie bäumt sich."

„Er kriegt sie unter," beruhigte Fürst Loeben, der mit ganzer Seele dabei ist, und atmet erleichtert auf. In der Tat, ein Schenkeldruck, das Pferd fliegt wie ein Pfeil hinüber.

Ein Aufschrei aus tausend Kehlen erfolgt im selben Moment. Roß und Reiter wälzen sich jenseits des Hindernisses im Staube der Rennbahn. Die Randolf wird totenblaß, ihre Hand zittert. „Dietrich!" flüstert sie, und die ganze zärtliche Leidenschaft, die der schöne Mann in ihr erweckt hat, bebt in seinem Namen wieder.

Fürst Loeben ist schon von der Tribüne herab und eilt dem Unglücksplatze zu. Fräulein Randolf sieht, wie man den Gestürzten unter dem Pferde hervorholt, das schon wieder, heil, wenn auch mit zitternden Gliedern, auf seinen Beinen steht. Der Körper Dietrichs wird auf eine Bahre gehoben, man trägt ihn hinweg. Jetzt leidet es sie nicht mehr auf ihrem Platze. Sie macht sich durch das Gedränge Bahn. Man reißt ihr die kostbaren Spitzen vom Kleide, sie achtet dessen nicht. Atemlos steht sie endlich an des Fürsten Seite: „Wie steht's?"

Er wendet sich um, sein Gesicht ist sehr ernst. „Der Fall war schwer, aber er atmet noch."

„Und wo, wo hat man ihn hingebracht?"

„Mit dem Krankenwagen in seine Wohnung."

Schon ist sie wieder fort. Vor der Auffahrt angelangt, drängt sie sich durch die zu einem festen Knäuel gestaute Menge; was sie von ihren Kostbarkeiten dabei verliert, sie weiß es nicht. Nur auf ihren Wagen stürzt sie zu und nennt den Namen von Dietrichs Hotel. „Zum Rheinischen Hof!"

Einige dort müßig vor der Tür stehende Kellner sehen die elegante Dame erstaunt an.

„Baron von Rothenfels?"

Der Portier kommt aus seiner Loge hervor. „Wohl die Frau Baronin?" sagte er, mit der für den traurigen Fall geeigneten ernsten Miene sich verneigend.

Sie nickt nur. Mögen sie sie für Dietrichs Frau halten, wenn ihr dieser Irrtum den Weg nur frei macht! Sie fühlt sich in diesem Augenblick zur höchsten Hingabe bereit. Tag und Nacht will sie ihn pflegen, nur am Leben, nur ihr erhalten soll er bleiben.

Man zeigt ihr dienstfertig den Weg. Der Baron ist in ein Parterrezimmer gebracht, im Lusthof steht eine Gruppe von Gästen, die eifrig über den Unglücksfall sprechen. Aller Augen sind auf die Tür gerichtet, hinter der die Bahre mit dem Verletzten verschwunden ist. Eine Diakonissin mit sanftem Gesicht erscheint darin, man umringt sie. Sie gibt freundlich Antwort, aber sie weiß nichts Genaues zu sagen, sie bestellt nur etwas bei dem Kellner und will die Tür wieder hinter sich zuziehen.

Fräulein Randolf tritt ihr in den Weg.

„Sie wünschen?" fragt die Diakonissin.

„Zum Baron Rothenfels!"

„Einen Augenblick, ich darf niemand unangemeldet hineinlassen. Wollen Sie mir Ihren Namen sagen?"

„Mein Name tut nichts zur Sache. Ich stehe dem Baron nahe, sehr nahe."

Sie drängt sich hinein, die Diakonissin blickt sich hilfesuchend um. Im Nebenzimmer sind die Aerzte um den Verunglückten beschäftigt. Unheimliche Stille herrscht, nur zuweilen von einem schmerzvollen Stöhnen, einem leisen, hastigen Flüstern unterbrochen.

Ein Herr von eleganter Erscheinung, mit verstörten, todesblassen Zügen tritt auf sie zu. Erschreckt weicht sie einen Schritt zurück. „Herr Graf Alten —"

„Ah, Fräulein Randolf," sagt der auch im höchsten Affekt die höfliche Form nie Vergessende, obgleich ihm der Besuch dieser Dame im Augenblick höchst fatal ist. „Sie kommen, sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen?"

Sie fühlt, daß diese kühl förmlichen Worte sich wie eine Mauer zwischen sie und den geliebten Mann schieben, den sie mit ihrem Herzblut retten möchte. Alles, was sie gewollt hat, all ihr Wagemut schwindet vor des Grafen vornehm abweisendem Blick. Ein inneres Gefühl enthüllt ihr die Wahrheit: dieser mit weltmännischer Höflichkeit sie überschüttende, vornehme Herr wünscht sie weit fort von hier.

„Ist Hoffnung für sein Leben vorhanden?" fragte sie bebend.

„Leider wenig," entgegnete der Graf, „doch, solange er atmet, darf man sie nicht fallen lassen. Indessen, Sie wollen mich entschuldigen!"

Er wendet sich ab von ihr, sie aber faßte sich ein Herz. „Herr Graf," sagte sie und hält ihn zurück, „in Augenblicken, wie diesem, fallen alle äußeren Schranken. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, wie ich zu dem Baron stehe. Meine Anwesenheit hier wird Ihnen jedoch sagen, daß ich ihn liebe. Wollen Sie mir gestatten, daß ich bei ihm bleibe, und wenn ich nur einige Handleistungen für ihn tun darf? Hier im Vorzimmer mich in seiner Nähe wissen, seinen Atem hören, das ist alles, worum ich Sie bitte!"

Des Grafen Gesicht hatte sich immer mehr verfinstert. „Zu meinem Bedauern kann ich Ihr aus dem Herzen kommendes, schätzenswertes Anerbieten nicht annehmen, Fräulein Randolf. Eben erst habe ich an seine Frau telegraphiert. Sie wird wahrscheinlich schon morgen in aller Frühe hier sein." 206,16

Die Randolf tritt zurück, ihr Gesicht wird aschfahl. Ihr wird klar, ihres Bleibens kann hier nicht länger sein. Nicht einmal sehen darf sie noch den Mann, dessen Liebe sie besessen hat, mit dem sie an diesem Abend noch den Sieg zu feiern gedachte, der statt des Lorbeers ihm den Totenkranz gebracht. Ohne noch einmal aufzusehen, eilt sie zu ihrem Wagen und läßt sich nach ihrer Wohnung fahren.

ihre normale Lage zu bringen. In die normale Position zurückgekehrt, beschrieb der Apparat eine neue ansteigende Kurve, verlangsamte dann sein Tempo, blieb einen Augenblick unbeweglich stehen und glitt eine kurze Strecke auf dem Schwanz nach rückwärts. Nachdem er wieder einen Augenblick völlig stillgestanden hatte, neigte sich das Kopfende vornüber und im Gleitflug, mit abgestelltem Motor, näherte sich der Apparat der Erde. Das muß man als fabelhafte Leistung rückhaltlos anerkennen! Drei volle Triumphe dürfen sich die französischen Aviatiker für dieses Jahr buchen: Den Europarundflug Brindejoncs, den geglückten Sturz mit dem Fallschirm, der vor einigen Tagen ausprobiert wurde, und jetzt die Erfindung Bleriots.

Millionen-Stiftung für Krüppel.

Dem „Tag" wird aus München geschrieben: Der bayerische Staat erhält, wie in eingeweihten Kreisen bekannt wird, eine großartige Privatstiftung. Der durch seine Heilerfolge berühmte königliche bayer. Hofrat Friedrich von Hessing, Besitzer der orthopädischen Heilanstalt in Göggingen bei Augsburg und Generalpächter der Kissinger Quellen, der unlängst seinen 75. Geburtstag gefeiert hat u. aus diesem Anlaß geadelt wurde, will seine Heilanstalt, ein Millionenobjekt dem bayerischen Staat vermachen als Stiftung für Krüppel, die auf orthopädischem Wege zu arbeitsfähigen Menschen gemacht werden können. Diese Heilanstalt besitzt ein Areal von mehreren hundert Tagwerk, ist in künstlerischer Weise im Stile der Neurenaissance erbaut und hat herrliche, großartig angelegte Gärten und Wandelhallen, drei mächtige Anstaltsgebäude mit auserlesener Inneneinrichtung, kunstvollen Malereien und architektonischem Schmuck; sie besitzt ein eigenes herrliches Theater, eine prächtige Kirche mit gotischem Eichenholzschnitzwerk, das allein in die Hunderttausend gekostet hat, und verfügt über eine Riesenökonomie; gegen 120 Stück Vieh stehen in den Stallungen, die ganz modern und hygienisch sind. Eigene elektrische Beleuchtungsstation, Sägewerk, große Werkstätten für Tischler, Schlosser, Sattler, Mechaniker usw. machen das Objekt zu einem äußerst wertvollen industriellen Besitztum. Die Verhandlungen bezüglich des Stiftbriefes dürften demnächst zum Abschluß gelangen.

Bunte Chronik.

)(**Ein tragisches Geschick.** Auf dem Standesamt Wiesbaden fand eine eheliche Verbindung statt, als plötzlich die Braut, die im Alter von 25 Jahren stand, tot umsank. Ein Schlaganfall hatte ihrem jungen hoffnungsvollen Leben just in dessen schönstem Augenblick ein schnelles Ende bereitet. In seinen Armen trug der Bräutigam die tote Braut zur Droschke, die die Leiche zum Hochzeitshaus, das so schnell zum Trauerhaus geworden war, brachte.

)(**Ein Autounfall im Spreewald.** Bei dem Versuch, ein anderes Automobil zu überholen, fuhr bei Lübben im Spreewald ein Versuchsauto der Neuen Automobilgesellschaft gegen ein anderes Auto. Eine Frau Dr. Mensch wurde aus dem Wagen geschleudert und sofort getötet. Ihr Gatte erlitt schwere lebensgefährliche Verletzungen. Der Unfall wurde durch das rasende Tempo des Versuchsautos verschuldet. — Ein zweites schweres Autounglück ereignete sich in der Nähe von Groß-Königsdorf bei Köln. Ein Automobil aus Aachen, das seine Probefahrt machte, rannte gegen ein Fuhrwerk, verlor die Richtung und fuhr in ein Haus. Die Vorderwand des Hauses stürzte ein; die drei Insassen des Autos und eine Person, die sich in dem Hause befand, wurden lebensgefährlich verletzt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

)(**Bürgermeister Trömel.** Entgegen anderslautenden Meldungen hört der „Tag", daß der frühere Usedomer Bürgermeister Trömel sich noch immer zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Hospital zu Oran befindet.

)(**Selbstmord am Grabe der Braut.** In der vergangenen Woche hatte sich die 21jährige Wirtschafterin Stefanie Puls in Berlin vor einen Zug geworfen und war getötet worden. Nun hat sich ihr Bräutigam, der 28jährige Kaufmann Arnold Passer, an ihrem Grabe erschossen. Er hatte den Wunsch geäußert, neben seiner Braut beerdigt zu werden.

)(**Explosion einer Kartusche.** Bei einer Schießübung der Artillerie auf dem Schießplatz Carabanchel in Spanien explodierte eine Kartusche, wodurch ein Mann getötet und ein Wachtmeister und zwei Artilleristen schwer verletzt wurden. Ein Mann, der Hilfe herbeiholen wollte, stürzte bei dem Versuch, seine ihm vom Winde abgerissene Kopfbedeckung wieder zu holen, vom Wagen und wurde getötet.

)(**Ein Opfer der Menschenfresser.** Nach einer Meldung aus Neuguinea ist der Mineraloge John Warner, ein Deutsch-Amerikaner, auf einer Forschungsreise von eingeborenen Papuas getötet und aufgefressen worden. Die Begleiter Warners, zwei Eingeborene entkamen. Neuguinea oder Papua ist die größte der australischen Inseln dicht an dem Australkontinent. Sie ist im Innern gebirgig, wenig bekannt, von dichten Urwäldern bedeckt und sehr fruchtbar. Der Westen der Insel, die mit ihren Nebeneilanden ein Gebiet von rund 808 000 Quadratmetern umfaßt, ist holländisch, der Norden deutsch, der Südosten englisch. — Im Laufe des letzten Jahres wurden von den Kannibalen Neuguinea der Deutsch-Oesterreicher Niculicz und sein Kamerad, der aus Ostpreußen stammende Paradiesvogeljäger Petersen ermordet u. aufgefressen. Weiter zurück liegt die Ermordung des Goldsuchers Dammköhler, dessen Pferd die Eingeborenen für ein übernatürliches Wesen hielten. Sie wollten den Weißen als den bösen Geist, der diese Untiere beherrschte, vernichten.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

5. September: Bewölkt, wärmer, später Regen.
6. September: Meist bedeckt, trübe, ziemlich kühl.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.



Gegründet 1846.



Underberg-Boonekamp
SEMPER IDEM

WARNUNG!

Ich habe in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß in meinen Originalflaschen mit gesetzl. geschütztem Bodenbrand UA andere Boonekamp- bzw. Bitterfabrikate vertrieben werden. Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate aus Flaschen verschänkt, die mit meinem, **sowohl in seinen einzelnen Teilen, als auch in seinem Gesamtbilde geschützten Etikett** versehen waren. Dies veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich im Interesse meiner verehrlichen rechtdenkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums von jetzt ab **jede mißbräuchliche Benutzung meiner Original-Flaschen und Original-Etiketts strafrechtlich verfolgen werde.**

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß außer anderen Warenzeichen-Eintragungen auch die Warenzeichen

„Underberg" sowie **„Underberg-Boonekamp"**

für mich in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes eingetragen sind, so daß also unter diesen Warenbezeichnungen **nur mein** Fabrikat verabreicht bzw. in den Verkehr gebracht werden darf.

Rheinberg (Rheinland)

H. Underberg-Albrecht
Hofl. Sr. Maj. d. Kaisers und Königs Wilhelm II.

Editha.

Roman von Clarissa Lohde. 60

In dem mit modernster Pracht eingerichteten Salon, in dem sie süße Stunden mit ihm zu verleben gehofft hat, wirft sie sich auf den schwellenden, seidenen Divan und bricht in wildes, heftiges Schluchzen aus. Vorbei, vorbei! Jugend, Schönheit, Kraft, alles gebrochen, vernichtet in einem kurzen Augenblick! Ein Schauer erfaßt sie, ein Schauer vor dem Vergehen, dem Ende, der Nacht, in die alle Lust, aller Flimmer und Glanz der Erde versinkt.

Editha traf wirklich, wie Graf Alten gesagt hatte, am anderen Morgen mit dem kleinen Günther in Baden-Baden ein. Das Telegramm hatte ihr Eile anempfohlen, wenn sie den Vater ihres Sohnes noch lebend antreffen wollte. Asta fand sie schon dort. Weinend fiel die Gräfin der bleichen Frau, auf deren Zügen sich die schmerzlichste Bewegung malte, um den Hals. „Keine Hoffnung! Bald habe ich keinen Bruder, Du keinen Gatten mehr," stieß sie jammernd hervor, Editha drückte das Haupt der Schwester fester an sich. Tränen erleichtern. Sie fand keine Tränen. Voll tiefen Ernstes, das Kind an der Hand, trat sie an das Schmerzenslager des Gatten. Des Sterbenden Blick wandte sich ihr noch einmal zu, seine Hand tastete nach dem Köpfchen seines Knaben, die Lippen bewegten sich, aber kein Laut kam mehr über sie.

Editha ließ das weinende Kind, das verständnislos in des Vaters verzerrtes Antlitz blickte, hinausführen. Sie setzte sich an des Verscheidenden Seite, ihm die letzten Liebesdienste zu erweisen. Noch eine bange Stunde, und Dietrich hatte den letzten Seufzer ausgehaucht. Graf Alten hielt seine schluchzende Frau tröstend im Arm, Editha sank neben dem Toten in die Knie in stillem Gebet. Was ihre Seele in diesem heiligen Augenblicke durchbebte, wer vermag es zu künden? Gott allein war Zeuge ihrer Kämpfe gewesen, er allein schaute in der Witwe schmerzbewegtes Herz.

25. Kapitel.

Die Gruft von Frauenstein öffnete sich von neuem, ein Glied der Familie in ihre stillen Mauern aufzunehmen. Neben dem alten, nach langem Leben abgerufenen Vater ruhte jetzt der junge, in voller Kraft, in jugendlichem Alter dahingeraffte Sohn. Alles, was man sonst an ihm nicht laut genug hatte tadeln können, war vergessen. In der Erinnerung lebte nur der stolze, vornehme Kavalier, der heitere Gesellschafter, der freigebige Gebieter. Graf Alten hatte mit seiner Gemahlin Editha nach Frauenstein begleitet. Sie standen ihr in den schweren Tagen helfend zur Seite. Editha litt unsäglich unter all den gutgemeinten Worten der Teilnahme und des Trostes, die ihr von weit und breit gespendet wurden. Viele wußten, wie wenig glücklich, ja wie nahe am Scheitern die Ehe gewesen war, glaubten aber jetzt, da Gottes Hand sie geschieden, um so mehr sich so verhalten zu müssen, als hätten sie nichts von allem geahnt, als hätte die innigste Liebe allzeit die Gatten vereint. Und sie mußte schweigen, wenn es in ihr auch schmerzvoll aufschrie. „Warum darf ich ihn nicht wirklich als den geliebten Gattenbetrauern, als den man ihn ringsum gepreist? Warum hat er mir den Stachel im Herzen zurückgelassen, den Stachel verratener Liebe, gebrochener Liebe, gebrochener Treue?" Was hätte sie darum gegeben, das Bild des Gatten, dem sie ihre reine, junge Neigung geschenkt hatte, rein und ungetrübt im Herzen bewahren zu können. Daß sie es nicht konnte, das eben verdoppelte ihren Schmerz.

Astas und Altens erneuter Vorschlag, sie auf ihrer geplanten Reise nach Italien zu begleiten, wurde daher von ihr mit Dank angenommen, um so mehr, da der Arzt ihre Gesundheit sehr angegriffen und einen Winteraufenthalt im Süden für sie notwendig fand. Getrud Wese begleitete Editha trotz ihrer Gegenwehr, da deren körperlicher, wie ihr seelischer Zustand eine liebende Pflege notwendig machte. Sie hätte doch nicht das Herz dazu, versicherte das junge Mädchen wiederholt, eine fröhliche Hochzeit zu feiern ohne die Gegenwart ihrer geliebten Baronin. Pastor Lorenz erklärte sich damit einverstanden. Er hatte ja Gertrud gerade liebgewonnen um ihres liebevollen, tatbereiten Sinnes willen, dem nichts schwer für den der Hilfe Bedürftigen dünkte. Und auch Asta, wie deren Gemahl waren sehr zufrieden damit, daß Editha, deren Neigung für die Einsamkeit sie kannten, eine Gesellschafterin zur Seite hatte, die sie auf ihren Spaziergängen begleiten, in stillen Stunden bei ihr weilen könnte, und so weniger gebunden und mancher sonst notwendigen Verpflichtung enthoben blieben.

Bruno weilte gerade während dieser Zeit fern von Schönwalde auf Reisen. Editha empfand seine Abwesenheit halb schmerzlich, halb als eine Beunruhigung. Wohl erfaßte sie zuweilen ein heimliches Sehnen, sich gerade gegen ihn, der sie so verstand, wie niemand sonst in der Welt, über alles, was erschütternd in ihr Leben eingegriffen hatte, Auge in Auge auszusprechen, dann aber dachte sie an das mehr als fremde, ja fast feindliche Verhältnis, in dem Dietrich zu dem Bruder gestanden, und da mußte sie sich sagen, daß Brunos Stellung ihr gegenüber unter diesen Umständen eine höchst peinliche wäre, daß seine vielleicht zu sichtbare Teilnahme für sie falsch gedeutet werden könnte. Von Asta und ihrem Schwager hatte sie die Begegnung Dietrichs mit dem Grafen Holm im Kurgarten zu Baden-Baden erfahren, deren Folge die Forderung zum Zweikampf gewesen war. Ferner, daß Brunos Zukunftspläne damit gescheitert, und seine Verlobung mit Ellen Hiller aufgelöst worden sei. „Ich kann nicht verhehlen," hatte Asta hinzugefügt, „daß mir, als Mitglied der Familie Rothenfels, das Scheitern dieser Heirat, die ich in jeder Beziehung für eine unpassende hielt, sehr erwünscht gekommen ist. Es war das eben noch ein Nachklang der Anschauungen des Gymnasiallehrers Bruno Müller, die ihn in einer Ellen Hiller eine passende Lebensgefährtin erblicken ließen. Zu einer Baronin Rothenfels paßte sie nicht."

Editha hatte darauf nichts erwidert. Wie so oft fühlte sie in ihrem Innern, daß sie nach einer gewissen Richtung hin auf Astas Verständnis ihrer Empfindungen verzichten müsse. Kannte doch die von Jugend auf vom Schicksal Verwöhnte nichts von den Schmerzen, die Verrat und Enttäuschung dem Herzen bereiten, das liebt und vertraut. Sie hatte es erfahren in bitterem Leid, und daß auch Bruno unter solcher Enttäuschung schwer litt, davon war sie überzeugt, wenn er sich sagen mußte, es sei zum Heil für ihn, den wahren Charakter dieses Mädchens kennen gelernt zu haben, ehe er ihr die Hand vor dem Altar reichte.

Von Abbazia, wo Bruno sich augenblicklich aufhielt, traf ein kurz gefaßtes Kondolenzschreiben an sie, Asta und den Grafen Alten ein. Er drückte darin sein Bedauern aus, daß er in der schweren Katastrophe der Familie nicht habe zur Seite stehen können, aber da er gerade auf einer Fußtour begriffen gewesen, sei die Mitteilung Altens von dem schmerzlichen Ereignisse erst um einige Tage verspätet in seine Hände gelangt, so daß er auf keinen Fall zur Beisetzung hätte eintreffen können. Editha persönlich stellte er sich zur Disposition und kündigte seine nicht zu ferne Rückkehr an. Als sie aber erfolgte, war Schloß Frauenstein schon wieder verödet und leer. Bruno verweilte nur wenige Tage in Schönwalde, um dann nach Berlin in die während seiner Abwesenheit nach seinen Anweisungen eingerichtete väterliche Villa in der Rauchstraße zu übersiedeln. 206,16

Im Arnoldschen Hause wurde er mit offenen Armen empfangen. Die Rätin fand ihn sehr erholt. Er sah gebräunt und kräftig aus, und der schmerzlich sinnende Zug, der in letzter Zeit fast nicht aus seinem Gesicht gewichen war, schien verschwunden.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Des Kindes Traum.

Von Onkel Willi.

Die Lampe glimmt in stiller Nacht,
Das Kindlein schläft, die Mutter wacht,
Und durch das Fenster bebt der Schein
Der Mondessichel bleich herein.

Das Kindlein träumt, die Mutter sinnt,
Das Fenster klirrt von jedem Wind,
Die Lampe flackert hin und her:
Das wache Herz schlägt bang und schwer.

Die Mutter weint, das Kindlein lacht:
Es spielt mit Engeln diese Nacht,
Die werfen aus des Himmels Au'
Ihm Rosen zu voll Sternentau.

Die Mutter küßt das liebe Kind,
Das schlägt die Augen auf geschwind
Und lächelt fort so wunderfüß,
Als spielt' es noch im Paradies.

Ein Engel nimmt es in den Arm
Und legt es an die Brust so warm;
Die Wangen rot wie Rosenau',
In seinem Blick der Sternentau.

Lilli und ihre Puppen.

Von Tante Ada.

Lilli hatte sehr viele Puppen, die sie alle sehr liebte, aber gar nicht gut behandelte. Unter ihren Puppen befand sich auch eine Gummipuppe, die sie Suschen getauft hatte. Eines Tages dachte die Kleine, daß Suschen vielleicht schöner aussehe, wenn sie braune statt blaue Augen hätte. Da kam ihr der Gedanke, Suschens Augen zu färben. Schnell holte sie sich ihren Malkasten, den ihr Onkel Franz zu Weihnachten geschenkt hatte, und malte Suschens Augen braun. Nach einiger Zeit dachte sie, grüne Augen seien vielleicht noch schöner als braune. Der Malkasten wurde wieder hergeholt und die Augen grün gefärbt. Hernach sollte Doktor gespielt werden. Was tat die kleine Lilli? Sie biß dem armen Suschen die Nasenspitze ab, füllte die Nase mit Wasser und ahmte das Niesen nach. Dann gab sie der Puppe ein großes Taschentuch, brachte sie zu Bett und wollte nach dem Arzt schicken. Suschen hat sich stark erkältet, am Ende bekommt sie „Influenza", meinte das kleine Ding.

Elisabeth, Lillis Schwester, hatte eine altmodische Puppe, welche mit Sägemehl ausgestopft war. Sie hatte einen Wachskopf und lange, blonde Locken. Eines Tages wollte Lilli doch gar zu gerne wissen, wie Sägemehl aussieht. Schnell schnitt sie ein kleines Loch in das Bein der armen Puppe, und ehe sie Nadel und Faden holen konnte, um den Schaden gutzumachen, hatte dieselbe ihr Bein verloren. Vielleicht tut es dem Püppchen gut, wenn es recht warm gehalten wird, dachte Lilli, und setzte es dicht vor ein Kohlenfeuer. Dann rief sie ihre Schwester Elisabeth, um ihr des Püppchens armes, eingeschrumpftes Bein zu zeigen. Aber ach, als die Schwestern zurückkamen, welch schlimmen Anblick bot da die arme Puppe! Die Hitze des Kaminfeuers hatte das Wachs vom Gesicht und Hals schmelzen lassen, und es war in langen Streifen heruntergelaufen. Die großen, blauen Puppenaugen schienen aus dem Kopfe gequollen zu sein, die schönen, blonden Locken waren aufgelöst. Bestürzt liefen beide kleine Mädchen, die Mutter zu Hilfe zu holen.

Eine andere Liebhaberei der Kleinen war, den Puppen das Haar zu schneiden. Sie hatte oft ihre Mama sagen hören, daß, wenn man das Haar oft schneide, es dicker und schöner werde. Jede Woche schnitt sie daher ihren Puppen ein wenig Haare ab, bis dieselben schließlich Knabenköpfen ähnlich sahen.

Einst bekam Lilli eine wunderbare Puppe von ihrer Großmama aus Deutschland geschickt. Dieselbe war nach Lillis Photographie bestellt worden. Sie sah ihr sehr ähnlich und wurde deshalb auch Lilli genannt. Die Puppe war fast so groß wie Lilli, hatte ein herziges Gesichtchen, rosige Bäckchen, dunkle, braune Augen und ein echtes, langes, rotblondes Lockenhaar; sie konnte ihre Augen öffnen und schließen, und Händchen und Füßchen waren von mattrosa Glacéhandschuhen gemacht.

Umstellungs-Aufgabe.

Nase	Göttergeschlecht.
Siam	Getreidepflanze.
Mode	Landschaft in Palästina.
Eber	Gewächs.
Rain	Land in Asien.
Karte	Insel.
Siena	Erdteil.

Aus vorstehenden Wörtern sind durch Umstellung der Buchstaben andere Wörter von der beigefügten Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben dieser neuen Wörter ergeben den Namen eines Erdteils

(Die Auflösung der Rätsel usw. erfolgt in der nächsten „Kinderlaube". D. Red.)

Auflösungen der Rätsel usw. aus der vorigen „Kinderlaube".

Buchstaben-Rätsel.

Fasan — Kasan.

Zahlen-Rätsel

A
P C
P A N
A N N A
A R R A S
P R O S N A

Ergänzungs-Rätsel.

Goethe.

Gastwirt, Ohrwurm, Eiland, Todfeind, Hausherr, Eismeer.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haup'-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 207. Donnerstag, 4 September 1912.

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seeleben von Heinz E'Monts.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er kannte nun die Geschichte seines Vaters, seines schönen und leichtsinnigen Vaters. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen, daß das, was er in seinen Jugendjahren für Weltschmerz hielt, einzig das unbewußte Verlangen war einer leidenschaftlichen Seele nach eben jener Welt, die er damals glaubte zu hassen, weil er ahnungslos sie so sehr liebte; er lernte die Motive verstehen, aus denen heraus der Onkel so lange wie nur irgend möglich jede Regung der Individualität des Neffen niederhielt mit so harter Faust. Die grauen Augen des alten Reeders hatten den Neffen durchleuchtet wie mit Röntgenstrahlen, und der Alte erkannte vor Jahren schon den Brand, der im Innern Hinnerk Versens schlummerte.

In jener Stunde auf dem Elbdeich rechnete Hinnerk mit einer Reise von sieben bis acht Monaten, und er glaubte, ein Dasein ohne Hanne so lange nicht ertragen zu können. Nun war das Zeitmaß seines Fernseins schon auf das Sechsfache angewachsen, und Hannes Bild begann allmählich zu verblassen.

Nicht, daß er aufgehört hätte, sie zu lieben. O nein! Oft wenn er in glänzend ausgestatteten Räumen im Tanz dahinschwebte, eine schöne Frau im Arm und prickelnde Lebenslust in den Adern, schien es ihm, als ob Hannes kleines Gesichtchen plötzlich vor ihm auftauche und ihn messe mit unsagbar traurigem Blick.

Es überkam ihn in solchen Momenten eine tiefe Zärtlichkeit für sein kleines Veilchen da draußen am Rothenburgsorter Deich. Allein das ist das eherne Gesetz der Natur: Die Jugend verlangt ihr Recht und nimmt es, unter brutalem Zurseiteschieben alles dessen, was sich ihr in den Weg stellt.

In den letzten beiden Jahren erhielt Hanne kaum mehr ein Lebenszeichen von ihm. Hie und da ein flüchtiger Kartengruß; zu einem Mehr vermochte Hinnerk sich nicht mehr aufzuraffen.

Aber das sollte nun anders werden!

In wenigen Stunden erreichte die „Möwe", von Honolulu kommend, den Hafen von Neuyork. Dort würde Steuermann Versen von Bord gehen und heimkehren, heimkehren zu seinem Lieb. Dann noch das Jahr Dienstzeit, und seiner Heirat mit Hanne stand nichts mehr im Wege.

Wie reich wollte er sie entschädigen für alle die schweren Stunden, die ihr ihre Liebe zu ihm bereitet, entschädigen durch eine himmelhoch jauchzende Woge von Seligkeit und Glück.

Er geriet ordentlich in Aufregung. Seine Augen leuchteten. Er schrieb und schrieb und malte die kommenden Tage in den lichtvollsten Farben.

Ein Klopfen an die Tür ließ den Steuermann auffahren.

Es war Gerd Paulsen, der, mit abgezogener Mütze an der Tür stehenbleibend, ihm meldete, Sandy Hook sei voraus in Sicht.

Da rief der Dienst.

Sorgfältig verschloß Hinnerk das fast vollendete Schreiben in die braunglänzende Mahagonikommode mit den blitzenden Messingbeschlägen und stieg hinauf an Deck.

Die See war weiß von schwellenden Segeln. Zu Dutzenden zogen sie auf dieser belebtesten aller Wasserstraßen dem größten Hafen der Welt entgegen; weitausgebreitet die Schwingen über den scharfgeschnittenen Rümpfen.

Ein Schlepper schoß längsseite; auf dem Ruderhause den vergoldeten, sitzenden Adler der Vereinigten Staaten, vom Heck ins Wasser niederwallend die Sterne und Streifen.

Er war von dem Neuyorker Agenten des Hauses Söltjen der bereits nach der Stadt hinaufsignalisierten „Möwe" entgegengesandt, um sie für die kurze Strecke bis zum Hafen ins Tau zu nehmen.

Je mehr man sich Quarantäne-Island näherte und je dichter die grünbewachsenen Ufer zusammenrückten, desto belebter wurde die Fahrrinne. Und nun, die Augen aller auf der „Möwe" wurden starr vor Entzücken, bot sich ein Schauspiel, wie es prächtiger noch keiner der Seeleute gesehen.

In dem weiten Außenhafen von Neuyork ragte ein Wald von bewehrten Masten, die sich schlank erhoben über trutzigen Schiffsrümpfen, von deren Gaffeln herab die Farben so ziemlich aller seefahrenden Nationen wehten.

Aus Anlaß einer großen internationalen Flottenparade, erklärte der Lotse, die stattfinden sollte zur Feier der vierhundertjährigen Wiederkehr des Tages, da Christobal Colon zum ersten Male den Fuß auf Amerikas jungfräuliche Erde setzte.

Es war eine imposante eiserne Gasse, die sich da in zwei Reihen von Quarantäne-Island erstreckte bis hinauf zu dem hochaufragenden Koloß der Freiheitsgöttin, die den Eingang zu dem inneren Hafen bewacht, in wallendem, grünpatiniertem Gewande, die hocherhobene Fackel in der Rechten.

Im Hintergrunde, den Hudson-River hinauf, ent-

Für die vi
bei dem Hinsch
sprechen wir
5715

Mir beabsichtig
wuchses in den Ruhr
Sonnabend, den
Zusammenkunft
nachmittags 3 U
Zusammenkunft
Montag, den 8.
Zusammenkunft
Dortmund, de
Die Verwalt



Bekl
In der Be
betr. Ankauf voll
und in Lippstadt
genderneuten gel
„Nur aus
dürfen auch g
nommen werde
ausgeschlossen.
Hörde, de
J. V. ges:

betreffend die E

Auf Grund
abgehengesetzes v
der Stadtverordn
wird hierdurch
Erhebung einer
Schwerte erlasse
Wer einen
Hund hält, hat
zu entrichten.
rolen und zwar
Halbjahres an
Das erste
1. April bis 30
Es ist den
für das ganze
entrichten.
Für einen
jahres (§ 1) fest
ist, muß die
binnen einer Fr

Sund
15 Minuten
Heinrichst
in nächster Nähe
würdigkeiten des
belegenheit. — E
und Gartenanlage
Kaffeetrinken für
Logierzimmer.
H.

„Welle

10 Minuten von

für Vereine

Schattige R
und am We
selbstgebac
frische Milch
mit Pianino

Deiling's

Gastho

Der Neuzeit
Gesellschafter
tiert gute Spe
Bier. Weine
Aufenthalt für
Auf Wunsch

Grössere Gese
Anmeldung g

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

rollte sich das Häusergewirre der drei Städte Neuyork, Brooklyn und New-Jersey. Ueber den East-River schwang sich der von weitem wie ein Spinngewebe erscheinende kühne Bau der großen Hängebrücke, aus dem rotsteinernen Ozean Neuyorks hoben die berühmten Wolkenkratzer ihr stolzes Haupt, Bauten von dreißig und mehr Stockwerken, unter denen besonders die goldene Kuppel der Offices des Weltblattes „World“ ganze Bündel von Sonnenlicht in sich auffangte und sie gleißend wiedergab.

Steuermann Versen stand auf dem Kommandodeck, breitbeinig und die Hände auf das Geländer gestützt, und übersah alle diese Wunder mit kühnen, stiegenden Augen.

Haushohe Ferryboote mit gewaltigen, vergoldeten Radkasten rauschten vorüber, das Geräusch der den Abdampf frei ausstoßenden Schlepper erfüllte die Luft, mengte sich mit dem dumpfen Brausen, das über den Städten lag, und dem Heulen der auf drei Töne abgestimmten Sirenen zu einem ohrbetäubenden Lärm.

Man war an der äußersten Spitze der Insel angelangt, welche die Stadt Neuyork trägt, und das Tauboot legte sich mit Macht in das Kabel, um den Eingang zu dem East River zu gewinnen.

„Wo sollen wir liegen, Pilot?“ wandte sich Hinnerk an den Lotsen, und ein verräterisches Zucken spielte um seine Lippen.

„Jenseits der Brücke liegen die Piers der Brothers Weymann.“

Hinnerk stieß einen leichten Pfiff aus.

„Dann wenden Sie sich mal an den Kapitän, daß wir unsere Stengen und Oberbramrahen an Deck nehmen. Anders kommen wir nicht unter der Brücke durch.“

Der Amerikaner blickte überrascht in die umsonnte Takelage und maß dann mit ungläubigem Staunen die schwindelnde Höhe vom Wasserspiegel des East-River bis zur Brücke.

„Goddam, Sie haben recht.“

Mit schallendem Kommandoruf leitete Hinnerk das sich flott vollziehende Manöver. Und ein erhebendes Gefühl schwellte seine Brust. Die East-River-Bridge, der Stolz der Amerikaner, war bezwungen von einem Schiff, auf dem er kommandierte als Steuermann.

Zwei Stunden später setzte Hinnerk den Fuß an Land zum ersten Male wieder nach hundertneununddreißigtägiger Reise.

Der Kommissionär der Firma Söltjen, einer der bedeutendsten deutschen Kaufleute Neuyorks, hatte ihn sowie auch den Kapitän für den Abend eingeladen. Doch er lehnte ab. Zu lebhaft drängte es ihn, von Angesicht zu Angesicht das zu schauen, das ihn die stolze Königin da zu beiden Seiten des Hudson am Vormittag hatte ahnen lassen.

Er wanderte ziel- und planlos durch die Straßen von Brooklyn, die zu seiner Verwunderung durchaus kein großstädtisches Gepräge trugen, und zwischen deren schlechtem Pflaster stellenweise das Gras wuchs in üppigen Büscheln, er schlenderte über die Hängebrücke und bestaunte deren gewaltige Kabel und noch gewaltigere Pfeiler, er ließ sich von der flutenden Menge den Broadway entlang treiben, hindurch zwischen Häusern, die so hoch waren, daß man die Stockwerke von der Straße aus nicht zählen konnte, er fuhr zuletzt gar noch hinüber nach Hoboken und freute sich der heimatlichen Laute, die ihm dort aus jedem zweiten der kleinen, niedrigen roten Häuser entgegenschlugen; er war wieder einmal der wahre Hinnerk Versen.

In einem der vielen Parks von Hoboken ließ er sich müde auf eine Bank nieder.

Um ihn herum tollten Scharen von Knaben und Mädchen, ein Glöckchen, das während des heißen Nachmittags verschlafen in seinem Stuhl gehangen, war erwacht und rief mit dünner Stimme den Abendsegen hinaus in die Dämmerung.

Wie merkwürdig ihn das alles berührte! Es war ihm, als seien ihm diese ragenden Bäume, die Kirche, die Kinder alte, liebe Bekannte, die ihm erfreut zunickten ob seiner endlichen Wiederkehr.

„Bring dat Swin non Swinmarkt hin.“

sangen zwei kleine Mädchen, die ein drittes auf den verschränkten Armen sitzen hatten und lachend das Gewicht des Kindes festzustellen suchten.

Een Pund — twei Pund — drei Pund — veer Pund, ging es in lautem Ruf, bis man ermüdet die Arme sinken und die zappelnde Kleine zur Erde gleiten ließ.

Hinnerk schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn.

Donner ja, daß er auch nicht gleich darauf kam. Das war die alte Hamburger Kinderweise, und der stille Friede am Rand des Hastens und Jagens der Millionenstadt, das war die Feierabendstille von Rothenburgsort.

Hanne!

Ach ja, er hatte einen Brief begonnen an sie; es fehlten nur noch wenige Zeilen, aber nun sofort an Bord zurück und ihn vollendet!

Und hastig schritt Steuermann Versen der Ferry zu.

18. Kapitel.

Auf allen den dräuenden Meeresriesen draußen im Außenhafen stand die Mannschaft in Parade längs der Verschanzungen und der Geländer der Decksaufbauten. Auf den höheren Schiffen hatten die Matrosen die Rahen besetzt. Von den gigantischen Unterrahen bis hinauf zur luftigen Höhe der Ober-Bramrahe sah man die weißgekleideten Gestalten dieser Kühnen; mit gespreizten Beinen und sich gegenseitig die Hände reichend. Es war, wie wenn eine Schar von ungeheueren, weißen Vögeln sich auf die Schiffe und deren Takelwerk niedergelassen hätte.

Rauschende Musik und endloses Hurra und Evviva empfing die kleine Flottille, auf welcher der Präsident der Vereinigten Staaten mit einer glänzenden Suite von Abgesandten aller Nationen die breite Straße zwischen den Schiffsreihen durchfuhr. Der Kanonen eherner Mund entbot ihm majestätischen Gruß, gellend ertönte das Heulen von Hunderten von Sirenen.

Der Amerikaner liebt es, bei solchen Kundgebungen einen möglichst großen Lärm zu entfalten. Je größer das Getöse, desto größer die Ehre.

Unter den Gästen, die auf einer Anzahl von Dampfern der Flottille mit den offiziell Geladenen folgten, befand sich auch Steuermann Versen.

Er dankte der Liebenswürdigkeit des Ladungsempfängers die Karte zur Flottenschau und zur anschließenden Parade auf Corthing-Island. Herr Corner, ein alter Geschäftsfreund der Firma Söltjen, war selbst mit von der Partie und in jeder Weise bestrebt, sich dem Neffen des bekannten Reeders und damit diesem selbst erkenntlich zu zeigen.

Auch die Parade auf Corthing-Island gestaltete sich zu einem glänzenden Schauspiel.

Unter den Augen der halben zivilisierten Welt eröffneten die deutschen Matrosen von der „Kaiserin Augusta“, damals dem schnellsten Schiff der Welt, den Vorbeimarsch. Nach dem Takte des Preußenliedes kamen sie in schnurgerader Linie heran; „Seeadler“ und „Blitz“ folgten. Dann kamen die der anderen Nationen, eine mächtige, bunte Schlange, wa enblitzend und mit schallender Musik.

Sie schnitten alle gut ab, aber neidlos erkannte man an, daß den „Augusta“-Gasten die Ehre des Tages gebühre.

Warfen die sich da in die Brust, und Hinnerk fühlte und freute sich mit ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Der Trieb der Fröhlichkeit ist für das Herz, was die Frühlingssonne für die erwachende Erde. In ihr regt sich das innerste Leben.
Demeter.

Ein Retter in der Not.

Von Johannes Bernhard.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schnell war die Tür des Abteils aufgerissen und wieder geschlossen. Behutsam schritt er auf dem Trittbrett vorwärts. Er sagte sich, daß er mit der größten Vorsicht zu Werke gehen müsse. Jedenfalls mußte er verhüten, daß der Fremde ihn früher entdeckte, als bis er die Tür zu dem Abteil, in dem die beiden sich befanden, geöffnet und sich in diesen hineingeschwungen hatte. Sonst würde der Kampf zu ungleich sein und er Gefahr laufen, von dem Fremden auf den Bahndamm geschleudert zu werden.

Er hatte bereits zwei Abteile passiert, in denen mehrere Fahrgäste saßen, die sich entweder miteinander unterhielten, Zeitungen lasen oder schliefen, so daß er von ihnen unbemerkt blieb.

Jetzt erkannte er neben sich am Fenster den Hut des jungen Mädchens, und als er sich etwas aufrichtete, fiel sein Blick auf ihre starren Augen und das blasse Antlitz, auf das der Schreck und die Angst ihren Stempel zu deutlich gedrückt hatten, als daß er über die fürchterliche Lage, in der das arme Kind sich befand, nicht im Zweifel sein konnte.

Ihr schräg gegenüber in der Mitte des Abteils saß, auf seine Reisetasche gestützt, mit nachlässig übereinander geschlagenen Beinen und ins Leere stierenden Augen der Mann im Havelock, während er auffallend hastig eine Rauchwolke nach der andern aus seiner großen Virginia in die Luft blies.

Mit einem kräftigen Ruck hatte Robert Holten die Tür aufgerissen, war hineingesprungen und hatte die Tür sofort hinter sich zugeschlagen. Gleichgültig, als sei er ein alter Freund, der sich mit ihr verabredet hatte, sagte er, den Hut leicht lüftend, während er sich der jungen Dame gegenüber niederließ:

„Ich habe mich etwas verspätet. Als ich den Zug erreichte, war er schon im Gehen. Ich sprang deshalb in das letzte Kupee und freue mich, daß ich nicht noch eine Viertelstunde auf den nächsten Zug zu warten brauche. — Wie geht es Ihnen?“

„Danke sehr; ich fürchtete bereits, daß Sie den Zug nicht mehr erreichen würden,“ antwortete Ellen, die es sofort begriff, daß sie dem Kranken gegenüber die Rolle guter Bekannten spielen mußten, die sich hier auf Grund einer Verabredung trafen.

Der Fremde schien keinen Argwohn zu hegen. Er beachtete den jungen Mann gar nicht, der auf so eigene Art mitten während der Fahrt im Kupee erschienen war. Er blickte nur auf die Wand vor sich. Dabei schien es Robert, als spiele er mit einem blanken Gegenstand unter dem Mantel.

Der Ingenieur hatte inzwischen seinen Platz gewechselt und sich an die Seite der geängstigten Ellen gesetzt, deren Mut bei dem Bewußtsein, daß sie nicht mehr mit dem unheimlichen Reisegefährten allein war, schnell zu steigen begann. Von seinem Sitze aus hatte er den Fremden im Auge und konnte jede seiner Bewegungen verfolgen.

Einem ungeübteren Beobachter würde an diesem kaum etwas aufgefallen sein. Robert Holten war aber ein zu guter Menschenkenner, als daß er sich hätte täuschen lassen. — Das unheimliche Feuer der unstät blickenden Augen, die kurzen, hastigen, unbegründeten Bewegungen, die nach bestimmten Pausen immer wieder auftraten, das schnelle, nervöse Ausstoßen des Rauches, der schon jetzt den ganzen Abteil in dichte Wolken hüllte, dies alles verriet ihm, daß der Fremde nicht im Besitze seiner vollen geistigen Fähigkeiten sein konnte, daß man es hier mit einem Kranken zu tun habe, von dessen Seite jeden Augenblick Gefahr drohte.

Robert Holten kannte keine Furcht. Im Gegenteil; je größer die Gefahr schien, desto ruhiger wurde er. Statt sich zu beunruhigen, empfand er eine sich von Minute zu Minute steigernde Neugierde. Er hätte gar zu gern gewußt, was der Fremde eigentlich unter dem Mantel versteckte. Wenn er nicht irrte, hatte er ein ihm wohlbekanntes Knipsen, wie vom Spannen eines Revolvers, gehört.

Er ließ sich hierdurch aber nicht stören, sondern setzte, um den unheimlichen Reisegefährten irrezuführen, seine Unterhaltung unverdrossen fort. Er erzählte seiner Nachbarin von den vielen Besorgungen, die er in der Stadt ausgeführt hatte, und während er sprach und sprach und scherzend über einen kleinen Unfall berichtete, war Ellen an ihn herangerückt und hatte ihm leise zugeflüstert: „Revolver unter dem Mantel.“

Jetzt war er unterrichtet, und er überlegte nur, ob er sich nicht geradewegs auf den Fremden stürzen und ihm den Revolver entreißen, oder ob er so lange warten sollte, bis dieser unruhig wurde. Bis jetzt verhielt er sich ja ganz ruhig und schien nichts Böses im Schilde zu führen.

Inzwischen brauste der Zug mit voller Geschwindigkeit dahin. Robert Holten warf einen Blick durchs Fenster. Ah, hier befanden sie sich an dem schönsten Punkte der ganzen Strecke. Sie waren kurz vor einer großen Brücke, die über eine wilde Schlucht führte, und tief unten zu ihren Füßen brauste ein reißender Gebirgsbach. Das gab Stoff zu einer neuen Unterhaltung, und es gelang dem jungen Mann, die Gedanken seiner geängstigten Nachbarin abzulenken und sie somit zu beruhigen. Der unheimliche Fremde hatte noch keinen Blick zum Fenster hinausgeworfen. Die Naturschönheiten draußen ließen ihn scheinbar kalt.

Dafür schien er sein Interesse jetzt mehr der langen Virginia zuzuwenden, die fast aufgeraucht war. Er hatte in seinen Rock gegriffen, sein Zigarrenetui herausgeholt und dies neben sich auf den Sitz gelegt. „Also ein Kettenraucher,“ dachte der Ingenieur bei sich. „Jetzt wird er nur noch einige Züge aus seiner alten Zigarre tun und dann eine neue anzünden.“ Da er hierzu beide Hände gebrauchte, dürfte sich dabei die beste Gelegenheit bieten, ihm die gefährliche Waffe zu entreißen. Es würde dann wohl zu einem heftigen Kampf kommen, aus dem er, daran zweifelte Robert keinen Augenblick, als Sieger hervorgehen würde. Aber, was dann? Wie wollte er nur den sich heftig Sträubenden bis zur Ankunft in Holbeck festhalten? Sie waren erst etwa eine halbe Stunde unterwegs, hatten also noch eine volle Stunde bis zur Ankunft zurückzulegen.

Er blickte sich im Kupee um. Da fiel sein Blick auf das Handgepäck der jungen fremden Dame. Oben im Netz lagen ihre mit festen Riemen gut zusammengeschnürten Reisedecken. Ohne langes Besinnen erhob er sich, nahm das Gepäckstück aus dem Netz, legte es auf den Sitz vor sich und löste zum höchsten Erstaunen Ellens die Riemen. Dann trennte er eine Decke heraus und legte sie seiner Nachbarin mit dem Bemerken um die Schulter, daß es ihr sonst zu kalt sei. Die Riemen legte er dann locker über die übrigen Gegenstände und ließ diese auf dem Rücksitz liegen. Mit den Riemen wollte er, wenn es nötig sei, den überwundenen Gegner binden und dann auf dem Trittbrett bis zum nächsten Wagen vordringen, wo er schon eine Notleine finden würde.

(Schluß folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Söhnchens

Alfred

sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

5715 **Familie Oskar Knülle.**

Grasverkauf.

Wir beabsichtigen den Rest unseres diesjährigen Graswuchses in den Ruhrweiden zu verkaufen und zwar am

Sonnabend, den 6. Sept. cr., vormittags 9 Uhr,
Zusammenkunft bei Wolf in den Weiden; Fortsetzung
nachmittags 3 Uhr,
Zusammenkunft am Wehre bei Geisecke; ferner am
Montag, den 8. September cr., vormittags 9 Uhr,
Zusammenkunft an der Wasserwerksbrücke bei Hennen.

Dortmund, den 3. September 1913. 5717

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.



Meyers Versenk-Pulte

für Schreibmaschinen

werden von über 1000 Firmen benützt. Verlangen Sie noch heute Preisliste.

Hinrich Meyer, Dresden

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 14. August 1913, betr. Ankauf volljähriger Truppendienstpferde in Hamm und in Lippstadt, ist Ziffer 3 des letzten Absatzes folgendermaßen geändert worden:

„Nur ausnahmsweise und nur für die Kavallerie dürfen auch gut entwickelte vierjährige Pferde genommen werden. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen."

Hörde, den 1. September 1913. 5722

Der Landrat:
J. V. gez.: Dr. Haslinde, Regierungsassessor.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Schwerte.

Auf Grund der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Juli 1913 wird hierdurch nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Schwerte erlassen:

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat dafür eine Steuer von jährlich 8 Mk. zu entrichten. Die Zahlung erfolgt in zwei Halbjahrsraten und zwar innerhalb der ersten 14 Tage des Halbjahres an die Stadtkasse zu Schwerte.

Das erste Halbjahr umfaßt den Zeitraum vom 1. April bis 30. September.

Es ist dem Steuerpflichtigen gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in einer Summe im Voraus zu entrichten.

§ 2.

Für einen Hund, welcher im Laufe des Halbjahres (§ 1) steuerpflichtig wird oder angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende Halbjahr binnen einer Frist von 2 Wochen nach der Heranziehung zur Steuer entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen neu anzieht oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen oder abgeschafften versteuerten Hundes erwirbt darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3.

Wer einen steuerpflichtigen Hund hält oder anschafft, oder wer mit einem solchen Hunde neu anzieht, hat davon binnen 2 Wochen nach Beginn der Steuerpflicht dem Magistrat unter Angabe des Alters, Geschlechts, der Rasse, der Farbe und evtl. des Vorbesitzers Anzeige zu machen.

§ 4.

Die Steuerpflicht beginnt:

1. bei neu angeschafften Hunden mit dem Tage der Anschaffung,
2. bei neu geborenen Hunden mit dem Beginn des 4. Monats nach der Geburt,
3. für Hunde, die von Neuanziehenden gehalten werden, mit dem Tage des Anzuges.

Sie endet mit Ablauf des Halbjahres, in welchem der Hund, nachdem er eingegangen, abgeschafft oder abhanden gekommen oder aus dem Gebiet der Stadt entfernt ist, beim Magistrat abgemeldet ist.

§ 5.

Hundezüchter, welche gleichzeitig mehr als 4 steuerpflichtige Hunde halten, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen nicht frei umherlaufen, werden auf ihren Antrag an Stelle der im § 1 genannten Steuer zu einer besonderen Steuer nach einem jährlichen Steuersatz von 32 Mark veranlagt.

Wird ein solcher Hund auf öffentlichen Straßen und Plätzen frei umherlaufend angetroffen, so hat der Halter für das laufende Halbjahr für sämtliche von ihm gehaltene Hunde die volle nach § 1 dieser Steuerordnung zu veranlagende Steuer nachzuzahlen. Auf diese Steuer wird jedoch die nach Absatz 1 entrichtete Steuer in Anrechnung gebracht.

§ 6.

Der Steuer unterliegt nicht:

1. das Halten von Jagdhunden durch die staatlichen und Gemeindeforstbeamten,
2. das Halten von Polizeihunden durch Polizeibeamte, sofern sie eine Bescheinigung der vorgesetzten Dienstbehörde darüber beibringen, daß sie den Hund im dienstlichen Interesse halten. Für mehr als einen Hund wird einem Polizeibeamten die Steuerfreiheit nicht gewährt,
3. das Halten von Hunden, welche zum Gewerbebetrieb oder zur Bewachung unentbehrlich sind. Die Unentbehrlichkeit ist hinsichtlich der Bewachung in folgenden Fällen ohne Weiteres anzunehmen:
   a) bei den Kassenräumen öffentlicher Kassen, auch wenn sie sich in Privatgebäuden befinden,
   b) bei einzeln belegenen Gebäuden. Als solches ist jedes Gebäude schon dann anzusehen, wenn es nur von einer Familie bewohnt wird und vom nächsten bewohnten Nachbarhause mehr als 150 m entfernt ist. Als Entfernung wird die Luftlinie von Wand zu Wand gemessen. Beträgt aber die Luftlinie mehr als 100 m und die Wegeentfernung mehr als 200 m, so gilt ein nur von einer Familie bewohntes Gebäude ebenfalls als einzeln belegen. Mehr als ein Hund wird für dasselbe Besitztum nicht als unentbehrlich zur Bewachung angesehen.

Hunde, für welche Steuerfreiheit gewährt wird, weil sie zur Bewachung eines Grundstücks unentbehrlich sind, dürfen außerhalb des Grundstücks, zu dessen Bewachung sie dienen, nicht frei umherlaufen.

§ 7.

Die Veranlagung zur Steuer erfolgt durch den Magistrat mittels besonderer Mitteilung auf dem Steuerzettel.

§ 8.

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach der Heranziehung zur Steuer der Einspruch beim Magistrat hier zu.

Gegen den Beschluß des Magistrats kann der Steuerpflichtige binnen 2 Wochen nach erfolgter Zustellung Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksausschuß in Arnsberg erheben.

§ 9.

Durch die Einlegung von Rechtsmitteln wird die Verpflichtung zur Zahlung der Steuer nicht aufgehoben.

Die Einziehung erfolgt, wenn die Steuer nicht innerhalb zwei Wochen nach der Heranziehung gezahlt wird, im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 10.

Steuerpflichtige, welche den Vorschriften der Steuerordnung zuwider übergangen, steuerfrei geblieben oder zu niedrig veranlangt sind, haben die Steuer nachträglich zu entrichten. Diese Verpflichtung verjährt mit Ablauf von drei Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem die Forderung entstanden ist.

Auf die nachträgliche Heranziehung finden die Vorschriften der §§ 7—9 der Steuerordnung Anwendung.

§ 11.

Zur Hebung gestellte Steuern, welche im Rückstande geblieben oder befristet sind, verjähren in vier Jahren vom Ablauf des Rechnungsjahres an, in welchem der Zahlungstermin fällt.

Die Verjährung wird unterbrochen durch eine an den Zahlungspflichtigen gerichtete Zahlungsaufforderung, durch Stundung oder Verfügung der Zwangsvollstreckung.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die §§ 3 und 6 Absatz 2 dieser Steuerordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

§ 13.

Diese Steuerordnung tritt am Tage nach ihrer ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

Am gleichen Tage wird die Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Schwerte vom 7. März 1895 aufgehoben.

Schwerte, den 1. August 1913.

Der Magistrat.
(L. S.) **Rohrmann, Emmerich.**

Genehmigt. 5648

Arnsberg, den 13. August 1913.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. 1.
(L. S.) **Der Vorsitzende.**
J. V.: gez. Kern.

B. A. I. C III 164/13.

„Zu der vorstehenden Genehmigung wird gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und dem Ministerialerlasse vom 26. Juni 1907 (M. Bl. S. 236) die Zustimmung erteilt."

Münster, den 23. August 1913.

(L. S.)

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
G. No. 7771. I. J. V.:
gez. v. Haugwitz.

NAGUT

Geflügelfutter

wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf, erzielt werden, empfiehlt **Max Mehlhose, Schwerte, Wilh. Engels, Westhofen.** 3460

Zacherlin

à 30, 60, 100 Pfg.

Insektenpulver

à 20, 45, 75 Pfg.

Zerstäuber à 30 Pf.

Fliegenfänger.

Allein echte starkwirkende

Mucki.

Mottenpulver
„ -tafeln
zum Aufhängen.

Kampfer und Naphtalin
Pulver und Würfel.

Terpentinöl.

Schwaben- u. Wanzentod.

Wirksame Mittel gegen
Ameisen und Mücken.

Drogerie

Max 5464

Mehlhose.

„Ihr „Saluderma" hat mich von einem schweren

Hautausschlag

rasch und völlig befreit. 1000 Dank E. Phylipp, Aufseher." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form) bei **Max Mehlhose**, Drogerie; in Westhofen: **Wilh. Engels**; in Hörde: **Virchow-Drogerie.**



Verein der Hundefreunde.

Heute abend im Vereinslokal

Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die Hundesteuer-Ordnung in Schwerte. 5712

Der Vorstand.

Hochtragendes, schweres

Rind



hat abzugeben. 5707

Horst, Billigst.

Hypothekengelder
zur 1. und 2. Stelle, sowie
Bauvorschüsse
vermittelt diskret. 5719

Hermann Voigt,
Polizei-Wachtmeister a. D.,
Schwerte, Moltkestraße 23.

Haare

ausgekämmte, kauft

E. Schäfer, Friseur
Ostenstraße 9.

3 Eiche-Speisezimmer

Büfett, Umbau, Credenz, Zugtisch, Sofa, 4 echte Rindlederstühle **Mk. 476.—**

Dasselbe mit Klubsofa anstatt Umbau für den gleichen Preis.

In reicherer Form, Teile wie oben **Mk. 575.—**

Extra groß m. Mittelverbau und durchgehenden Seitenschränken mit Klubsofa, echt Rindleder **Mk. 656.—**

Mit Garantieschein. Größtes Entgegenkommen.

Katalog gratis!

Möbel-Ausstellung

Paul Michaelis

Dortmund,
Mönchenwordt 2 part. (kein Laden) an der Probsteikirche

Ansicht frei!

? Wo gehen wir Sonntag hin ?

Sundwig Kreis Iserlohn.

15 Minuten von den Bahnhöfen Westig oder Hemer.

Heinrichsböhle m. Höhlenbärenskelett

in nächster Nähe des Felsenmeeres. Großartigste Sehenswürdigkeiten des Sauerlandes. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet. — Empfehle auch mein Lokal nebst schönen Saal- und Gartenanlagen bei Ausflügen nach hier. Mittagessen und Kaffeetrinken für größere Gesellschaften bitte vorher zu bestellen. Logierzimmer. ∴ Zentralheizung. ∴ Auspann.
Fernsprecheramt Iserlohn 508. 3116

H. Meise, Restaurant „Zum Felsenmeer" **Sundwig.**

Restaurant „Wellenbad Geisecke"

Inh.: Franz Pflug.

Neu renoviert

10 Minuten vom Bahnhof Geisecke. Tel. Amt Schwerte 235.
Allbeliebter Ausflugsort
für Vereine, Gesellschaften, Schulen und Ausflügler.

Schattige Parkanlagen direkt an der Ruhr und am Wehr gelegen. — Prima Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten. — Täglich frische Milch. — Gesellschaftszimmer, Saal mit Pianino. — — — Spielplatz für Kinder.

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers :: Bahnstation Hemer-Westig. ::
Hönnetalbahn Klusenstein.

Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**

Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**

Der Neuzeit entsprechend renoviert. 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3107

Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. Telefon Amt Sundwig No. 22.

Restaurant H. Overkamp

Höchsten

Am Wege: Fortsetzung der Birkenallee bei Niederhofen am Ausgange des Waldes. 3226

Schöner grosser Garten.
Gesellschaftszimmer.

Küche und Keller sind anerkannt gut.
ff. Kaffee mit Bauernstuten. Tel. Amt Hörde 246.

Clemens Vogtmann, Sanssouci

Hotel-Restaurant und Pension

In herrlicher Lage des Balver Waldes gelegen
2 Minuten vom Bahnhof
der Streken Fröndenberg—Menden—Neuenrade.

Angenehmer Aufenthalt f. Sommerfrischler
Gute Küche
Freundliche Bedienung — Zivile Preise.

Gasthof „Zur Erholung"

Garenfeld bei Westhofen i. W.

Bes.: **Georg Geltz.**

Beliebter Ausflugsort für Vereine, Familien u. Gesellschaften

Saal mit Pianino. 3225

Kegelbahn, schöne Gesellschaftszimmer. ff. Kaffee mit Bauernstuten. Gut gepflegte Weine und Biere.

Gastwirtschaft zum Deutschen Haus

Emil Timmerbeil

Höchsten

Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Gesellschaften

Schöner Garten mit Kegelbahn 3224
Gesellschaftszimmer mit Pianino
Gut gepflegte Weine und Biere
— ff. Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstusten. —

Bad Henkhausen **Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals,** Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle. — **Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.** — Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellschaften stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.

3227 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**
Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Schwerterheide **Schwerterheide**

Restaurant „Zu den drei Linden"

8 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Straßenbahn »Schwerte—Hörde«.

Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino, Gesellschaftszimmer. — Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten u. selbstbereiteter Butter.

Täglich frische Milch. **ff. Biere.**

Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.

Heinrich Schäfer.

Stein's Kindertage zum Schulanfang extra arrangiert.

Hervorragende Angebote in Bedarfs-Artikeln für Knaben und Mädchen
ganz ausserordentlich ☛ billige Preise ☚ bei guten Qualitäten.

Knaben-Stoff-Anzüge

aus starkem Buckskin

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	3.90	4.25	4.75	5.00	5.25	5.50	5.75

Knaben Stoff-Hosen

starke Qualität

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	0.75,	0.85,	0.95,	1.05,	1.15,	1.25,	1.35

extra stark

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	1.25,	1.35,	1.45,	1.55,	1.65,	1.75,	1.85

Knaben- u. Mädchen-Sweater

Herbst-Neuheiten, aparte Farben

Mk. 0.75, 0.95, 1.25, 1.45, 1.75

Knaben-Cord-Anzüge

sehr starke Qualität

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	3.90	4.30	4.70	5.00	5.30	5.60	5.90

Knaben Manchester-Hosen

bekannt gute Qualitäten

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	1.75	1.95	2.05	2.25	2.45	2.65	2.85

Unser Schulstrumpf

die bekannte, ☛ schwere Quatität, Garantieware

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8
	65 ₰	75 ₰	85 ₰	95 ₰	1.10 ℳ	1.25 ℳ	1.40 ℳ	1.55 ℳ

Gestrickte Knaben-Anzüge

ganz besonders starke Qualität

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	7.50	8.50	9.50	10.50	11.50	12.50	13.50

Gestrickte Knaben-Hosen

gute Qualität, in blau und grau

Grösse	1	2	3	4	5	6	7
Mk.	2.75	3.00	3.25	3.50	3.75	4.00	4.25

Kinder-Strümpfe

in braun und schwarz, Wolle platt.

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8
	28 ₰	33 ₰	38 ₰	43 ₰	48 ₰	53 ₰	58 ₰	63 ₰

Mädchen Siamosen-Schürzen

gute Qualitäten, mit hohem Volant, in verschiedenen Mustern

Länge	45	50	55	60	65	70	75
	75 ₰	85 ₰	95 ₰	1.05 ℳ	1.15 ℳ	1.25 ℳ	1.35 ℳ

Schwarze Mädchen-Schürzen

Länge	45	50	55	60	65	70	75	80
	75 ₰	85 ₰	95 ₰	1.05 ℳ	1.15 ℳ	1.25 ℳ.	1.35 ℳ	1.45 ℳ

Knaben- und Mädchen-Mützen und Südwester in hundertfacher Auswahl, zu enorm billigen Preisen!

Mädchen-Schulkleider

gute Qualitäten

Länge	45	50	55	60	65	70	75
Mk.	1.95,	2.15,	2.35,	2.55,	2.75,	2.95,	3.15

Geschlossene Mädchen-Hosen

in gestrickt und gewebt

95 ₰ 1.25 ℳ 1.45 ℳ 1.75 ℳ 1.95 ℳ

Knaben- und Mädchen-Hemden

in Chiffon und Biber

zu besonders billigen Preisen.

Stein Schwerte, Hüsingstrasse 31.

Kleiderstoffe für Schulkleider

moderne neue Gewebe

Meter 78 ₰ 95 ₰ 1.25 ℳ 1.95 ℳ

Stein Schwerte, Hüsingstrasse 31.

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die Buchhandlg. Carl Braus

---

Mit meinem 5283

Salicyl-Frucht-Essig

bleibt alles schimmelfrei und tadellos im Aussehen und Geschmack

Liter 30 Pfg, nur

Drogerie Max Mehlhose.

Wir suchen per bald für unsere Arbeiter

ca. 10 Wohnungen

von 2—3 Zimmern in **Westhofen** oder **Umgegend.** Angebote erbitten mit näherer Angabe über Größe der Wohnung und Preis 5700

Wilh. Borggräfe G. m. b. H., Westhofen i. W.

Flaschenbierfahrer

kautionsfähig sofort gesucht. 5718

Stiftsbrauerei Hörde.

„Ich mußte mich vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-

anschwellung operieren lassen. Die Wunde ist längst vernarbt, trotzdem waren die Drüsen im Januar wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 Fl. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Ich werde den Marksprudel immer trinken, er schmeckt prachtvoll, wirkt appetitanregend, verdauungfördernd und blutverbessernd und bekommt mir viel besser als Lebertran, den ich früher trank. H. G." — Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei **Max Mehlhose**, Drogerie; in Westhofen: **Wilh. Engels**; in Hörde: **Virchow-Drogerie.** 3897

Makulaturpapier

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Zu vermieten: 5592

3 Mansarden-Zimmer

zum 1. Oktober.

Sedanstraße 26.

Ordentliches, fleißiges 5708

Mädchen

gegen hoh. Lohn sofort gesucht.

Restaurant Reichskrone.

Herrsch. abgeschl. 4345

Etagen

von 4—5 Zimmern, mit Badezimmer, Speisezimmer, Mansardenzimmer und Gartenland etc. per sofort oder später zu vermieten.

W. Luch, Königstraße 2.

Zwei ordentliche Leute erhalten 5710

Logis.

Jägerstraße 3, II. Etg.

Wohnung

von 3 od. 4 Zimmern in ruhigem Hause zum 1. Oktober oder später fortzugshalber zu vermieten

Schlossermeister Wilh. Möller Sennigsweg. 5674

Eine schöne

4 Zimmer-Wohnung

(parterre), nebst Stall u. sämtlichen Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. 5716

Rosen Nr. 28.

---

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit oder ohne Bodenzimmer zum 1. Oktober zu vermieten. 5661

Fritz Engehardt Wallstr. 7.

Eine **Wohnung**

von 2 Zimmern, Stall u. Gartenland, zum 1. Okt. zu vermieten.

5709 Ostbergerstr. 41.

---

3 Zimmer,

abgeschlossene I. Etage, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. 5713

Rosenweg 28.

Wohnung 5714

3 schöne Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, per 1. Oktober oder später zu vermieten

Rademacher, Hagenerstr. 108.

Schulstrumpf

„Eisenstark" doppelte Knie, Spitzen und Fersen, das Beste im Tragen.

Damenstrümpfe u. Herren-Socken

enorm billig.

Gebr. Stein, Schwerte.

Original Bordeaux-Rotwein

(Südfrankreich)

Bezug in **Original-Orhoff-Fässern.** Eigene Abfüllung, daher billigste Preisberechnung, per Flasche 1.10, 1.30, 1.50 und 2.00 Mk. inkl. Flasche.

Carl Raffin,

Gasthof „Zur Helle" Telephon 251.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.

Hamburger Engros-Lager Schwerte, Ostenstrasse 20.

Zur Einmachzeit

empfehle

Rheinwein-Essig

per Ltr. 28 Pfg.

Feinste Cölner Raffinade, sämtliche Gewürze in ausgesuchter Qualität

Drogerie Carl Trog.

Volks-Bücher der Kunst

Preis nur 60 Pfg.

Alfred Rethel
Correggio
Moderne Bühnenkunst
Millet
Das Kaiser Friedrich-Museum
Ludwig Dettmann
Murillo
Wilhelm v. Kaulbach

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus,

Schwerte-Ruhr.

Volks-Bücher der Literatur

Preis nur 60 Pfg.

Theodor Körner	Gerhard Hauptmann
Wilhelm Raabe	Ludwig Uhland
Paul Heyse	Der junge Goethe
Charles Dickens	Friedrich Hebbel
Heinrich von Kleist	Goethes Frauengestalten
Das Nibelungenlied	Gottfried Keller
Neue deutsche Lyrik	

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus,

Schwerte-Ruhr.